

## **RENNRADREISE:**

### **An den Neckar-Nebenflüssen Jagst, Kocher, Rems und Murr**

**Reiseroute: München – Jagstquelle – Jagst abwärts – Kocher hoch – Albuch – Rems abwärts – ein Stück Neckar – Murr hoch bis Murrhardt – Böbingen – Heidenheim/Brenz – München**

Samstag, 14.08.10 – Sonntag, 21.08.10

- 1.) INTRO – Meine Tour
- 2.) WEGQUALITÄT
- 3.) STRECKENLÄNGE / ETAPPENLÄNGEN
- 4.) ANDERE RADWEG-INFOS
- 5.) UNTERKUNFT
- 6.) AUSRÜSTUNG
- 7.) MEINE REISE – DIE VORGESCHICHTE
- 8.) DIE ETAPPEN-BESCHREIBUNGEN
  - 8 Tage: je unterteilt in:
    - Strecke
    - Wegequalität
    - Reisebericht
    - Sehenswertes
    - Unterkunft
- 9.) FAZIT
  - allgemein
  - Kondition
  - Technik
  - Kosten
- 10.) ANHANG: Packliste
  - Packliste 2010
  - Wegfall gegenüber 2009
  - geplante Veränderungen für 2011

#### 1.) INTRO – Meine Tour:

Angefangen habe ich meine Artikel, weil ich selbst Probleme hatte, Infos über die Rennrad-Tauglichkeit von Radwanderwegen zu finden. Inzwischen ist es zusätzlich persönlicher Reisebericht mit touristischen Infos und vielen Radreisetipps, denn anfangs stand ich recht dumm vor der Frage, wie man mit dem Rennrad reist, mit so wenig Gepäck auskommt und ob man jeden Abend seine Unterkunft findet. Wer nur bestimmte Infos sucht nutze bitte das Inhaltsverzeichnis. Manches Wichtige wird wiederholt, damit jeder es findet. Ich bitte das alle zu entschuldigen, die den ganzen Bericht lesen.

Der Neckar hat in der Gegend Stuttgart / Heilbronn vier östliche Nebenflüsse, die aus der Region um Aalen kommen. Es handelt sich weiter nördlich um Jagst und Kocher, die bei Bad Friedrichshall münden sowie südlicher Murr und Rems, die sich etwas nördlich von Stuttgart in den Neckar ergießen. Da die Quellen und Mündungen der Flüsse recht nahe beieinander liegen, lassen diese 4 Flüsse sich schön zu einer Flusstour durch die Täler von Hohenlohe und dem Fränkisch-Schwäbischen Wald kombinieren.

Meine Tour startete bei München und führt zunächst zur Jagstquelle, dann die Jagst abwärts bis zum Neckar in Bad Friedrichshall, wo auch der Kocher mündet. Dann geht es am Kocher flussauf bis zu den beiden Kocherquellen nahe Aalen. Von dort fahre ich in einem kleinen Bogen an der Brenzquelle vorbei und über den Albuch zur Remsquelle, dann die Rems abwärts bis zur Neckarmündung in Remseck (nahe Ludwigsburg). Ein paar Kilometer neckarabwärts mündet die Murr, die ich wieder aufwärts fahre. Der Murr-Radweg folgt aber nicht der kompletten Murr, sondern führt immer ostwärts am Fornsbach und der Rot entlang wieder ins Kochertal. Da war ich ja schon, da **will** ich nicht nochmal hin. Daher biege ich in Murrhardt nach Süden ab, komme so nahe an der Murr-Quelle vorbei und fahre über die Berge des Murhardter und Welzheimer Waldes ins Remstal nahe Böbingen. Aus dem Remstal geht es weiter nach Süden und wieder ordentlich bergauf über den Albuch nach Heidenheim/Brenz. Danach fahre ich über Augsburg zurück nach München. Da ich letztes Jahr erheblichen Ärger mit der Bahn hatte, wird dieses Jahr die An- und Abreise konsequent mit dem Rad durchgeführt.

Was erwartet den neugierigen Radler?

Zunächst einmal: Keine rein flache, lockere Flusstour. Wer das sucht, suche besser anderswo. Der Grund ist, dass sich die Flüsse teilweise 150 - 200 m tief in das umgebende Kalkgestein gegraben haben. Das macht die Tour landschaftlich reizvoll, aber die Radwege bleiben halt nicht immer im Tal oder der Besuch von höhergelegenen Orten am Weg schiebt mal eine kleine Bergprüfung ein. Wegen der West-Ost-Ausrichtung der Flüsse muß man auch mal mit etwas mehr Gegenwind rechnen. Die bergigen Verbindungsetappen von der Murr zur Rems und zwei mal über den Albuch liefern eine Extraportion Höhenmeter.

Andererseits wird die Tour dadurch abwechslungsreich.

Jagst und Kocher mäandern schön durch die Kalkberge und sind von einigen schönen alten Orten gesäumt.

An der Jagst ist der Mittellauf hinter Langenburg am romantischsten. Der unteren Jagst hat historisch Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Hand, seinen Stempel aufgedrückt. Von den Mündungen von Jagst und Kocher im wenig attraktiven Bad Friedrichshall bekommt man

leider nichts zu sehen. Der kulturelle Höhepunkt am Kocher ist Schwäbisch Hall.

Das Remstal ist prinzipiell ein hübsches Wiesental, dass aber in langen Teilen etwas durch die Autobahn-ähnlich ausgebaute B29 und Gewerbegebiete leidet. Kloster Lorch, Schorndorf und Waiblingen entschädigen aber. Im Oberlauf gibt es leider keine Radweg-Ausschilderung.

Das Murr-Tal ist nicht unattraktiv, hätte aber durchgängig einen anständigen Radweg verdient. Den Bereich Steinheim bis Backnang kann ich leider nur als "abenteuerlich" bezeichnen.

Die Passage von Murrhardt über die Berge nach Süden zur Rems ist anstrengender, aber landschaftlich recht reizvoll.

An jedem der 4 Flüsse und auch während obiger Passage von der Murr zur Rems berührt oder überquert man mindestens ein Mal den Obergermanisch-Rätischen Limes, also die Grenzbefestigung zwischen Römischem Reich und dem freien Germanien. Und so wundert es nicht, dass sich immer wieder römische Überreste zur Besichtigung anbieten. Bei den Etappen über den Albuch überquert man quasi einen Teil der Schwäbischen Alb. Der dortige Albtrauf (d.h. der steile Nordwest-Abbruch der Alb), steigt von der Rems ca. 350 hm auf. Auf dem Albuch kommt man an geologischen Besonderheiten wie dem wirklich sehenswerten Wental (trockengefallenes Flusstal mit originellen, durch den ehemaligen Fluss geformten Felsen) und dem Steinheimer Becken (Meteoritenkrater) vorbei.

Generell gilt auch auf dieser Tour: Wer die vielen Sehenswürdigkeiten am Wegesrand ganz ausläßt hat definitiv nur die Hälfte gesehen. Die vielen alten Ortskerne laden zum Abzweig und Stopp ein. Daher genug Zeit einplanen!

## 2.) WEGQUALITÄT:

Ist diese Radroute Rennrad-tauglich ?

Die 3 Radwege (Kocher-Jagst, Rems, der Abschnitt des Murr-Radweges) sind zwar asphaltiert, aber nicht komplett. Es gibt an jedem Fluss (außer dem Stück am Neckar) bestimmte Abschnitte, die auf der Straße umfahren werden sollten. Besonderes gilt das auch für einen Abschnitt in der Mitte des Murr-Radweges: Das vielleicht wildeste Stück "Radweg", dass mir jemals untergekommen ist, und das ist bestimmt nicht positiv zu verstehen.

Die Zufahrten zu den Quellen sind leider entweder unbefestigt (Jagst, (Weißer Kocher, Rems) oder unauffindbar (Schwarzer Kocher, evtl. Brenz?) oder an der gefahrenen Strecke nicht ausgeschildert (Murr)

- Jagst: Insbesondere an der mittleren Jagst sind einige Abschnitte zu umfahren. Der Unterlauf ist bzgl. Befestigung unproblematisch. Im Bereich der Quelle und der jungen Jagst fehlt die Ausschilderung zuerst ganz und ist dann recht lückenhaft. Bis Ellwangen gibt es kaum Hotels. Auch im weiteren Verlauf sollte die Ausschilderung in Fahrtrichtung doch besser sein! Ich habe mehrfach den Radweg verloren. Auch gab es diverse Baustellen und Radwegsperrungen (Umleitung fehlte). Etlich Sehenswürdigkeiten habe ich verpaßt, entsprechende Schilder wären hilfreich gewesen. Andere Radwege bekommen sowas durchaus hin!. In manchen Abschnitten, z.B. hinter Langenburg sind kaum Möglichkeiten zum Einkaufen gegeben.

- Kocher: Insbesondere in den Abschnitten Kochersteinfeld bis Sindringen und hinter Schwäbisch Hall bis Abtsgemünd ist der größte Teil wohl unbefestigt. Im Bereich um Abtsgemünd gibt es kaum Unterkünfte!. Die Ausschilderung ist in Fahrtrichtung nicht perfekt, aber zumindest besser als an der Jagst (allerdings habe ich lange Abschnitte wg. Befestigung umfahren).

Für den Kocher-Jagst-Radweges gibt es hier eine offizielle Info zum Ausbauzustand (allerdings etwas mißverständlich / ungenau):

[http://www.kocher-jagst.de/cms/front\\_content.php?idcat=47](http://www.kocher-jagst.de/cms/front_content.php?idcat=47)

Beim Kocher-Jagst-Radweg habe ich zumindest im BikeLine-Führer "RadFernWege Deutschland" eine Andeutung gefunden, nach der die Ausschilderung in umgekehrter Fahrtrichtung besser sein könnte?!?

- Rems: Im Oberlauf bis Schwäbisch Gmünd fehlt jede Ausschilderung. So gesehen gibt es dort keinen Radweg. Auch danach ist die Ausschilderung verbesserungswürdig. Die Schilderbäume sind nur von der Seite lesbar, was zum Runterbremsen zwingt. Aus Schorndorf und Waiblingen wieder auf den Radweg zu finden ist schwierig. Bis auf zwei ganz kurze Stücke an der Mündung bzw. Lorch - Waldhausen ist der Weg aber wohl komplett befestigt.

- Neckar: Das Stück ist komplett befestigt.

- Murr: Das unterste Stück bis Steinheim ist gut, der Abschnitt Steinheim bis Backnang aber wirklich ein Witz! Komplette umfahren! Backnang bis Murrhardt ist gut befestigt und ausgeschildert.

Bei den Tagesetappen sind die zu umfahrenden Abschnitte detailliert aufgeführt. Die Ausschilderung der Radwege ist manchmal etwas anstrengend: Man muß öfter mal langsam machen und nach den Schildern

suchen bzw. um sie zu lesen und sich zu orientieren, was den Temposchnitt doch deutlich absenkte.

Die Querverbindungen Murr - Rems und über den Albuch auf Straßen waren verkehrsreicher als erwartet. Die An- und Abreise-Etappen ab / nach München habe ich auf Straßen bewältigt und keinen Radwanderweg benutzt.

Insgesamt kann ich die Tour empfehlen. Es war eher das Wetter, das den Spaß limitiert hat.

### 3.) STRECKENLÄNGE / ETAPPENLÄNGEN:

Die ganze Tour mit An- und Abfahrt-Etappen von/nach München war 956 km lang, die ich in 8 Tagen gefahren bin. Im Schnitt waren es also 119,5 km /Tag.

Die Länge der Kerntour (d.h. ohne An/Abfahrt) ab der Jagstquelle wäre je nach Definition des Endpunktes:

- ca. 613 km lang bis zum Wiedererreichen der Rems nahe Böbingen, was dann ziemlich exakt 6 Tage Reisezeit für die Kerntour bedeuten würde mit einem Schnitt von 102,17 km/Tag.
- bis zum Verlassen der Murr in Murrhardt ca. 562,6 km
- bis Heidenheim/Brenz ca. 645,4 km

Die Radwege haben angeblich folgende Längen:

- Der Kocher-Jagst-Radweg ist ein gemeinsamer Radweg, der laut bikeline-Führer 325 km lang sein soll. Zu beachten ist aber, dass der Haupt-Radweg eine Rundtour ist, die den Jagstoberlauf mit Quelle ausläßt und bei Lauchheim einen Bogen von der jungen Jagst zum Kocher bei Unterkochen macht (vorbei an der Quelle des Weißen Kocher). Die Quelle des Schwarzen Kocher hinter Oberkochen ist also ebenfalls nicht enthalten. Beides sind nur Nebenrouten des Radweges.

Nach den Beschreibungen auf fahrrad-tour.de (exakte Links siehe 4. Kapitel) ist der komplette Jagstradweg ab Quelle bis zur Mündung 211 km lang. Da ich an der Jagst inkl. Umwege für Besichtigungen / Hotelsuche etc genau 210 km gefahren war, scheint mir die offizielle Angabe zu lang. Oder es lag daran dass ich durch das Umfahren von unbefestigten Abschnitten auf der Straße im Vergleich zum Radweg etwas abgekürzt habe. Jedenfalls sollte man eigentlich immer einige km auf die offiziellen Entfernungsangaben draufschlagen.

Der Kocher-Radweg ab Quelle des Schwarzen Kocher bis zur Mündung ist angeblich 165 km lang. Kocher und Jagst zusammen sind also 376 km, wobei noch eine Verbindungsetappe zwischen den Quellen dazu käme, wenn man an den Flussmündungen anfängt statt an den Quellen.

- Der Remstal-Radweg ist im bikeline-Führer nicht enthalten. Laut fahrrad-tour.de (exakte Links siehe Kapitel 4.) ist der Remstal-Radweg von Essingen (also erst nach der Quelle!) bis Neckarrems 76 km lang. Bis zur Remsquelle kämen grob 5 km dazu.

- Der Murrthal-Radweg ist im bikeline-Führer ebenfalls nicht enthalten. Der Murrthal-Radweg folgt nicht komplett der Murr, die südlich von Murrhardt in den Bergen entspringt (nahe bei der von mir gewählten Route). Der Radweg dagegen läuft immer nach Osten, folgt dabei kurz hinter Murrhardt dem Fornsbach, läuft über einen kleine Paß hinüber zur Rot, die schließlich nahe Gaildorf in den Kocher mündet. Der komplette Murrthal-Radweg von Marbach/Neckar bis Gaildorf/Kocher soll danach 63 km lang sein. Bis Murrhardt sollen es von der Mündung 43,5 km sein. (Der von mir nicht befahrene Abschnitt bis Gaildorf am Kocher soll dann noch 19,5 km sein).

- Dazu kämen für die Kerntour noch zwei Verbindungsetappen über den Albuch und eine Etappe von der Murr ins Remstal.

WICHTIG: Die echten Kilometer sind in der Regel deutlich mehr (Abstecher in Städte, Besichtigungen, Hotelsuche, Verfahren etc.). Bei Anfahrt mit Zug oder Auto sollte man auch den dadurch bedingten Zeitverlust bei der Planung der ersten und letzten Tagesetappe nicht vergessen. Himmelsrichtung und damit vorherrschende Windrichtung sollte man bei der Zeitplanung auch berücksichtigen.

Daher: Wenn man nicht nur Kilometer schrubben, sondern auch was angucken will, unbedingt mit weniger km/Tag planen als es laut offiziellen Streckenplänen wären. Das Fahrtempo ist fast egal, entscheidender ist, wieviel Zeit für Besichtigungen zur Verfügung stehen soll! Wenn zuviel Streß in so eine Tour kommt, macht es nicht mehr recht Spaß. Ich habe angepeilt, dass mein Tacho abends jeweils mindestens echt gefahrene 100 km anzeigt, - was auf so einer Reise schon recht viel sein kann! Auf den An- und Abreise-Etappen habe ich Besichtigungen stark reduziert und eher Strecke gemacht.

#### 4.) ANDERE RADWEG-INFOS:

Weitere Infos zu den Radwegen gibt es hier:

##### Kocher-Jagst-Radweg:

Die offizielle Seite des Radweges:

<http://www.kocher-jagst.de>

Zur Wegbeschaffenheit finden sich dort folgende offizielle Aussagen:

[http://www.kocher-jagst.de/cms/front\\_content.php?idcat=47](http://www.kocher-jagst.de/cms/front_content.php?idcat=47)

(leider teilweise mißverständlich oder ungenau)

<http://www.fahrrad-tour.de/Jagsttal/JagstKochUeberblick.htm>

Verlinkt auf obiger Seite wird auf weiteren Seiten der Radweg in 4 Abschnitte unterteilt genauer beschrieben. Außerdem sind andere Varianten verlinkt, denn da Kocher und Jagst parallel verlaufen ergeben sich durch Verbindungsstrecken ins jeweils andere Flusstal alternative kürzere Rundtouren. Dazu kommen andere Anschlußtouren.

Einen Reisebericht mit Tourenrädern von 2010 gibt es hier:

<http://kocher-jagst-radweg.log.ag/>

#### Remstal-Radweg:

<http://www.fahrrad-tour.de/Remstal/Remsradweg.htm>

(Beschrieben von Essingen bis Mündung)

<http://www.remstal-route.de/Radfahren-Inlinern.394.0.html>

Offizielle Seite zum Remstal, hiernach beginnt der ausgeschilderte Radweg erst in Schwäbisch Gmünd (was bzgl Schilder richtig ist)

#### Murrta-Radweg:

<http://www.fahrrad-tour.de/Murrta/Murrta.htm>

Obige Seiten auf <http://www.fahrrad-tour.de> habe ich genutzt, um mir einen stark komprimierten Mini-Reiseführer zusammenzustellen.

(Übrigens finden sich hier auch etliche andere Radwanderwege mit Schwerpunkt Süddeutschland, eine sehr nützliche Seite!!)

Kurzinfos: RadFernWege Deutschland, BikeLine, Esterbauer-Verlag

Das Buch enthält eine schöne Übersicht über viele deutsche Radwege.

Leider sind die Infos, wie rennradtauglich die Wege sind, oft nicht ausreichend.

Bücher: Vom gleichen Verlag (Esterbauer, BikeLine-Serie) gibt es die hellblauen Spiralbücher, gedacht zum Nachfahren. Zumindest für den Kocher-Jagst-Radweg soll dieser Führer erhältlich sein, für Rems und Murr wohl nicht. (Leider für mich viel zu dick zum Mitschleppen). Sie weisen auch unbefestigte Abschnitte speziell aus.

Karten für diese Tour:

Deutsche Generalkarte Blatt 7 und 8.

Deutsche Radtourenkarte, Haupka-Verlag, Blatt 39

#### 5.) UNTERKUNFT:

Ich buche nicht vor (wegen Risiko v. Pausentag z.B. bei Knieproblemen,

Dauerregen, Pannen, Stürzen etc.). So bleibt man auch bei der Etappenlänge voll flexibel und fährt einfach, bis man keine Lust mehr hat oder es zu spät wird.

Während das auf den vorigen Touren immer problemlos geklappt hatte gab es hier erstmals an einem Tag ein echtes Problem. Grund war, dass es einfach zeitlich knapp wurde. Einerseits weil ich wegen des Regens morgens sehr spät losgefahren war. Andererseits, weil es am oberen Kocher im Abschnitt um Abtsgemünd nur ein einziges offenes Hotel gab (Sommerferien in Baden-Württemberg!), das aber nur noch ein Zimmer mit Etagedusche hatte. Ich bin dann auf Risiko weitergefahren, war aber doch etwas überrascht, dass es keine Hotels gab bzw. die vorhandenen alle geschlossen waren. Ich hatte kein Licht dabei und die Dämmerung brach langsam rein. Wenn ich etwas früher losgefahren wäre oder früher zu suchen angefangen hätte, wäre es unproblematisch gewesen. Auch wenn ich statt Mitte August im Juni oder Juli gefahren wäre hätte die Zeit bis zur Dunkelheit noch locker bis Aalen ausgereicht. Grund für die geschlossenen Hotels dürften die Sommerferien in Baden-Württemberg gewesen sein. Letztlich habe ich dann doch etwas bekommen (durch Vermittlung eines netten Wirtes, kurz vor Aalen, ca. 4 km abseits von Hüttlingen in Oberalfingen), ich mußte auf den letzten 2 km nur recht vorsichtig fahren. Andernfalls wäre es von Hüttlingen nach Wasseralfingen auch nicht weiter gewesen als der Weg in mein Hotel. Und falls ich in Wasseralfingen auch nichts gefunden hätte, dann hätte ich das kleine letzte Stück bis Aalen rein sicher auch noch irgendwie geschafft:

Auch im Oberlauf der Jagst gibt es fast keine Unterkünfte, was aber kein Problem darstellte. Ich bin halt einfach weitergefahren, bis ich in Ellwangen etwas gefunden hatte.

Ansonsten gab es keine echte Probleme bei der Hotelsuche. Nicht immer ist sofort etwas frei, aber die Gegend ist sonst schon touristisch ausreichend erschlossen (mit den erwähnten Ausnahmen obere Jagst und oberer Kocher).

Merkregel: Zimmersuche nicht erst anfangen, wenn man tot vom Rad fällt, dann gibt es auch keine Probleme. Und die Uhr im Auge behalten!

Man kommt auch ohne Hotelverzeichnisse klar. Auf den letzten beiden Touren hatte ich sowas nicht mehr dabei. Sie mitzunehmen kann die Nerven beruhigen und Geld sparen, wenn man gezielt günstige Unterkünfte anfährt: Denn letztlich brauche ich abends nur etwas zu essen, eine Unterstellmöglichkeit für das Rad, eine eigene Dusche und ein Bett. Das muß nicht teuer sein. Der einzige Vorteil teurer Hotels ist nüchtern betrachtet das kostenlose Duschgel. Real habe ich von Tour zu Tour weniger Gebrauch von diesen Hotel-Listen gemacht und verzichte

inzwischen ganz darauf.

Quellen für die eigene Erstellung von Hotelverzeichnisse für eine Tour:

- Bett&Bike-Verzeichnis des ADFC:

[www.icore.de/cgi-bin/bettundbike/nph-suche.cgi#](http://www.icore.de/cgi-bin/bettundbike/nph-suche.cgi#)

oder [www.bettundbike.de](http://www.bettundbike.de)

Diese Hotels müssen eine Unterstell-Möglichkeit für Räder haben und Zimmer auch für eine Nacht vermieten.

- Aus den bikeline-Führern kann man sich Hotels abschreiben.

Früher habe ich Bett&Bike-Hotels bevorzugt. Man muß aber klar sagen, dass die Realität an den hohen Anspruch nicht heranreicht. Normale Hotels oder Pensionen bieten zumindest an Flüssen nicht weniger für Radler. Eigentlich müssen bei Bett&Bike-Hotels die Radunterstell-Räume abschließbar sein, - was sie aber nicht immer sind. Wo das nicht der Fall ist, ist die Diebstahlgefahr sicher nicht sehr groß, da die Hotels etwas abgelegen sind oder die Garagen nicht so ohne weiteres sofort einzusehen. Andererseits teilt man den Unterstellraum mit anderen Radlern, die hoffentlich am Morgen nicht das "falsche" Rad benutzen. Oder der Wirt ist so "nett", schon eine Stunde vorher die Garage für mich zu öffnen oder gar das Rad schon rauszuholen - was bei mir wenig Begeisterung auslöste! Daher auf jeden Fall ein solides Schloss mitnehmen: Man kann es eh gut brauchen (bei Solofahrt ist es ein Muß!), um in Ruhe besichtigen oder einkaufen zu können. Momentan nehme ich das Abus Bordo-Faltschloss. Zusätzlich benutze ich 3 Schnellspanner mit Zahlenschloss (früher bei Brügelmann-/Rose-Versand, derzeitige Quelle nicht bekannt. Es gibt aber andere Lösungen). So gab es auf 7 Touren nie "Verluste".

## 6.) AUSRÜSTUNG:

vgl. 10.) Anhang: Packliste

Gefahren wurde mit einem nicht zu großem Rucksack.

Vorteil: Rad anschließen, Tacho, Flasche und Pumpe ab und in den Rucksack, - und schon kann man alles angucken und hat auch noch die Hände frei zum Fotografieren und keine Angst wegen zurückgelassenem Gepäck! Nachteil sind ggf. mehr Sitzprobleme, evtl auch verspannte Schultern. Vorher auf Tagestour austesten!

Ein Schloss (Abus Bordo) und 3 Schnellspanner mit Zahlenschloss (z.B. Brügelmann-/Rose-Versand, beide haben sie aber seit kurzem leider nicht mehr im Sortiment, es gibt aber andere Lösungen) sichern das Rad ausreichend, - auch mitten in der bevölkerten Fußgängerzone. In Mainz war ich mal Zeuge, wie ein Paar nach einer Besichtigung aufgeregt in den am Rad zurückgelassenen Taschen wühlte, weil sie glaubten,

bestohlen worden zu sein. Der Rucksack schont definitiv die Nerven. Gesamtgewicht des vollen Rucksacks auf dieser Tour war ca. 6,0 kg. Der Rucksack hat ein gespanntes Netz als Rückenaufgabe (gibt es z.B. von Deuter und VauDe), dadurch selbst mit schweren, kantigen Gepäckstücken in Unterlenkerhaltung problemlos, kaum Drücken oder Schwitzen. Optimalerweise mit Regenhülle, Deckelfach o.ä. für Karten, Fronttasche für Geld und Schlüssel.

Im Gepäck ist u. a. ein zweiter Satz Radklamotten, Gore-Weste, Windjacke, Ärmlinge und Beinlinge, Stirnband, Regenklamotten, Ersatzsocken (schnelltrocknende Radsocken),. Außerdem 1 Kilo Spiegelreflex-Kamera (darf bei Fotofan nicht fehlen!!).

Zivile Kleidung habe ich nicht mit: Ich gehe zuerst essen und dann mit den Radklamotten direkt unter die Dusche. Dort werden die Rad-Klamotten mitgewaschen (ganz wenige Tropfen Teebaumöl im Shampoo verhindern angeblich üble Gerüche. **NEU**: Probleme hatte ich auf dieser Tour nicht, als ich einige Tage lang hintereinander das Shampoo aus den Hotels ohne Teebaumöl verwendet habe. Auf der nächsten Tour werde ich daher kein extra Teembaumöl mehr mitnehmen, in mein eigenes Shampoo vorher aber etwas davon hineintun.

Dann wird die Kleidung über Nacht getrocknet auf mitgenommener Wäscheleine oder Handtuchhalter. **NEU**: Früher wurden die Klamotten bei mir oft nicht über Nacht trocken, und mußten an den Kompressionsriemen des Rucksacks aufgehängt werden, um im Fahrtwind vollständig zu trocknen. Der Tipp, die Sachen nach dem Waschen in ein trocknes Handtuch einzuwickeln (Handtuch und Wäschestück aufeinanderlegen, und das ganze einrollen um große Kontaktfläche zu bekommen) und feste pressen oder sich draufstellen / -setzten (da schonender für die Nähte als festes Auswringen) hat das Problem aber komplett gelöst. Die Sachen werden danach über Nacht verlässlich so trocken, dass man sie direkt am nächsten Morgen wieder anziehen kann. Da sie nicht mehr nachtropfen braucht man auch nicht unbedingt die Wäscheleine, denn man kann sie auf Kleiderbügel in den offenen Schrank hängen. Real bin ich fast die ganze Tour 2010 nur mit einer Garnitur Radklamotten (Rad-Hose/-Shirt/-Socken) gefahren, trotz etlichem Regen. Eine echte Verbesserung! Trotzdem werde ich sicherheitshalber auch weiterhin einen zweiten Satz Radklamotten mitnehmen, zumindest wenn es mehr als eine Wochenend-Tour wird

Weitere Ausrüstung und "Spezialteile":

- Eine Kartentasche aus festem Plastik, gebogen und mit einer Heißklebepistole geklebt. Mit angeklebten Haltern.

**NEU**: Im letzten Jahr war sie etwas zu hoch am Rad angebracht, so dass das Bein der Radhose etwas gelitten hat. Befestigt ist sie jetzt etwas

tiefer, unterhalb des Knotens Sitzstreben/Oberrohr, und zwar oben/hinten an der Öse für Gepäckträgermontagen an den Sitzstreben (mein Hardo Wagner Tracer hat sowas, ein Kabelbinder könnte es an andere Rennrädern aber auch tun.), unten mittig mit einem Kabelbinder am Sitzrohr und unten/hinten an der Sitzstrebe (eine Lage Klebeband unter dem Kabelbinder schont den Lack) Diese Tasche ist etwas nach vorne geneigt, etwa parallel zur Sitzstrebe. Die Karte selber steckt nochmal in einer dünnen Klarsicht-Kartenhülle. So kann man während der Fahrt die Karte rausholen und wieder zurückstecken und muß nicht immer anhalten. Diese Tasche ist optisch keine Zierde, hat sich aber so gut bewährt, dass sie jetzt fest zur Reiseausrüstung gehört. Wer mit Lenkertasche fährt, hat das Problem natürlich nicht. Ich persönlich mag Lenkertaschen nicht so, - wegen der Aerodynamik und weil mir der "meditative Blick" auf das Vorderrad fehlt.

- Auf der ersten Verbindungsetappe hatte ich zusätzlich einen kleinen Zettel auf den Vorbau geklebt. Darauf die Namen der Orte, durch die ich fahren wollte. Wegen Straßensperrungen trotzdem Karte mitnehmen! Für die normalen Radweg-Etappen waren zu umfahrende Bereiche mit Textmarker auf der Karte markiert.

Als Karten waren auf dieser Tour dabei:

Deutsche Generalkarte Blatt 7 und 8.

Deutsche Radtourenkarte, Haupka-Verlag, Blatt 39

- diverse Plastiktüten für folgende Zwecke (o.k., klingt vielleicht etwas albern, hat sich aber bewährt. Außer für den Sattel und die Schuhe sind das alles diese hauchdünnen, ganz leichten Tüten).

1.) ein großer Altkleidersack/ gelber Sack im Rucksack als Nässechutz für das Gesamtgepäck

2.) für naß/sauber (gewaschene, aber noch feuchte Kleidung: **NEU**: Ich werde sie in Zukunft eigentlich nicht mehr brauchen, da die Wäsche jetzt verlässlich trocken wird: Siehe oben den Kommentar zum Waschen der Wäsche. Wenn die Wäsche früher noch feucht war hing sie außen am Rucksack zum Trocknen. Wenn es regnet muß sie aber runter. Und wohin dann mit dem feuchten Zeug?

3.) für naß/schmutzig (naße, schmutzige Regenklamotten)

4.) Nässechutz für die Kamera, die immer ganz oben liegt, um schnell griffbereit zu sein.

5.) dicke Tüte für den Ledersattel bei Regen + Gummiband (Wird auch während der Fahrt benutzt, denn der Sand von schlechten Wegen zwischen Allerwertestem und Sattel ruiniert das Leder schon recht effizient). **NEU**: Tüte ist jetzt auf minimal nötige Länge gekürzt

6.) Plastikmülltüte mit "Henkeln", dient als Spritzschutz für den Popo

bei / nach Regen (wird mit "Henkeln" am Rucksack-Hüftgurt befestigt und bei Regen ausgeklappt. Man setzt sich dann drauf, der Allerwerteste bleibt sauber und trocken).

7.) Statt "richtigen" Überschuhen zwei Plastiktüten mit Loch für Cleats und 4-5 Gummis: Leicht und hält die Schuhe bei Regen schön sauber und (zumindest eine Zeit lang) trocken, ich habe nämlich keine anderen Schuhe dabei. Das ganze gibt es einmal in groß für den ganzen Fuß bei richtigem Regen. Außerdem zwei kleine dünne Frühstückstütchen, die nur über die Fußspitzen reichen, ebenfalls mit Cleat-Löchern, mit Gummi je vor und nach Cleat fixiert (dient wahlweise als Spritzschutz oder Windschutz bei Kälte).

Mit Tüten 5-7 kommt man oft ganz ohne die Regenkleidung aus. Tüten 5 und 7 kommen mit Regenjacke und -hose in ein gemeinsames Tütchen, damit im Ernstfall alles möglichst schnell zusammen greifbar ist. Da mein Tacho wegen Wasser im Spalt zwischen Tacho und Halter manchmal bei Regen aussetzt, ist auch ein kleines Stückchen Plastikfolie mit einem Gummi in dieser Tüte, das über den Tacho gelegt und mit dem Gummi befestigt wird.

8.) Folie o.ä (oder bei ausreichender Größe eine der Tüten von oben) um unter der Dusche gewaschene naße Kleidung mal ablegen zu können. Manchmal gibt es im Hotelzimmer eben nur Polsterstühle und Betten...

Außerdem

- Sitzcreme (auf Mehrtagestour wichtig!), in kleiner Plastiktube.
  - Alle Toilettenartikel in Kleinstausführungen (hier läßt sich gut Platz und Gewicht sparen): kleines Rasierschaumfläschchen, Mini-Zahnseide, Sonnencreme, Reisezahnbürste, Mini-Zahnpasta etc. (Falls nicht erhältlich, irgendwelche geeigneten Kleinfläschen im Dorgeriemarkt kaufen und nach Aufbrauchen das Gewünschte dort einfüllen.)
  - Zettel und Stift für Notizen unterwegs, um z.B. fotografierte Motive oder um abends die Reise-Erinnerungen zu schreiben. Das ist auch für einen selber hinterher immer wieder mal interessant zu lesen.
  - ganz wenige sehr kleingedruckte Kopien mit Infos / Wegbeschreibung / Sehenswürdigkeiten ergeben den Lightweight-Reiseführer (wenn mit Tintenstrahler ausgedruckt, nochmals umkopieren, dann kann man's auch nach dem Regenschauer noch lesen)
  - Wäscheklammern + Wäscheleine (2 mm-Nylon-Schnur, 6 m, besser viel zu lang, dann findet man immer irgendwas zum festmachen im Zimmer).
- NEU:** Seit ich die Sachen durch Einwickeln in ein Handtuch und Pressen dieses Sandwichs trockne, tropfen sie nicht mehr nach und man kann sie statt dessen zum Trocknen auch auf Kleiderbügel in den offenen Schrank hängen.
- Pumpe, die wirklich easy 9 bar schafft (bei mir Topeak Mountain-

Morph). Auf solchen Touren muß man mehrfach nachpumpen.

- Victorinox Bitset (ein Bithalter in Inbusschlüsselform mit Plastik-Bithalter, bestückt mit allen benötigten Bits: Ergibt sehr leichtes Minitool.
  - Reifenheber, Flickzeug, zwei Schläuche, einen faltbaren Ersatzmantel.
  - ein Stück ausgeschnittene alte Reifenflanke mit Doppelklebeband drauf: Kann bei Durchstich z.B. der Reifenflanke innen aufgeklebt werden, so dass der Schlauch nicht aus dem Loch austreten kann. **NEU:** Zusätzlich zu dem kleinen Stück Reifenflanke ist jetzt noch ein ca. 5 cm langer Abschnitt eines ganzen alten Mantels (also Flanke-Laufläche Flanke) mit dabei, von dem ich die Drähte mit Wulst abgeschnitten und das Gummi weitgehend mit der Raspel entfernt habe. Er dient dem gleichen Zweck.
  - Latex-Einweghandschuhe und Erfrischungstücher für Handreinigung nach Reparatur.
  - Eine Stecknadel (in ein Stückchen Nylonschnur gesteckt, in der Geldbörse), hilft ggf. Splitter aus dem Reifen zu holen.
  - Ministativ von Hama (ca. 5 Euro) mit biegbaren Beinen. Damit die Kamera auf einen Stein oder Bank stellen, ausrichten und mit Selbstauslöser Fotos von sich selbst auf dem Rad in "voller Fahrt" machen.
  - MTB-Schuhe (so braucht man kein zweites Paar Schuhe. Renn-MTB-Schuhe mit engem Sitz und steifer Sohle wählen, dann kann man lange damit fahren)
  - 1-Liter Radflasche spart ständiges Nachtanken.
  - Ersatzbatterie (ein ausgefallener Tacho stört auf so einer Tour das fröhlich Kilometer-Sammeln ganz erheblich.
- Alles weitere siehe Packliste unter 10.) Anhang.

## 7.) MEINE REISE, - DIE VORGESCHICHTE:

Nach dem Ärger mit der Bahn im letzten Jahr setzte ich mein Vorhaben um, zukünftig auf die Bahn zu verzichten. Ich will 2010 An- und Abreise mit dem Rad durchführen.

Die Vorgeschichte gestaltet sich extrem zäh und schwierig. Irgendwie habe ich eine Vorliebe für dramatische Vorgeschichten. Um später im Sommer noch einen normalen Radurlaub anhängen zu können wollte ich eigentlich die Tour recht früh machen. Wenn auch nicht so früh wie letztes Jahr, um nicht wieder die Schafskälte zu erwischen. Aber 2010 ist total verregnet. Nach 2 Wochen Schlechtwetter und dann 2 recht hügeligen Touren Ende Juni stellen sich doch etwas Knieprobleme ein. Ein Sturz Anfang Juli wirft die Planung dann endgültig über den Haufen. Inzwischen ist bestes und sehr heißes Sommerwetter, aber ich kuriere

tiefe Schürfwunden an Knie und Ellenbogen aus. Als ich endlich wieder fahren kann wird die Zeit bis zur Abwesenheit meiner Kollegin zu knapp und ich verschiebe die Radreise. Danach bin ich durch die Vertretung zu ausgepowert, um gleich zu starten. Auch ist das Wetter wechselhaft und ich verschiebe tageweise immer weiter. Als nur noch 2 Wochen bis zur nächsten Vertretung bleiben reiche ich Urlaub ein, auch wenn es die folgenden 1,5 Tage pausenlos regnet. Dann wird das Wetter gut - und ich krank: Durchfall und Kopfschmerzen, toll! Was dann folgt ist ein tageweises Hoffen auf Genesung und gutes Wetter. Letztlich bin ich erst eine Woche später wieder so fit, dass es losgehen kann. Nun bleiben mir nur noch 9 Tage übrig! Jetzt oder nie!

Der Wetterbericht ist schon wieder durchgewachsen, morgens soll es hier regnen, gegen 17:00 aber schon im Zielgebiet. Und ich **will** doch 140 km fahren. Sonntag ist es auch recht regen-gefährdet, Montag etwas besser, danach wechselhaft. Ist einfach nichts mit Sommer dieses Jahr!

## 8.) DIE ETAPPEN-BESCHREIBUNGEN:

1.Tag (Samstag, 14.08.2010)

Strecke:

Zuhause (bei München) bis Ellwangen, Tacho = 188,15 km, Schnitt 21,1 km/h. Fahrzeit laut Tacho 8 h 55 min. (Tacho bleibt auch bei Schiebepassagen immer drin. Das Tempo ist hier wegen der Krankheit und der langen Radlpause vorher bewußt sehr moderat gewählt).

Die Anfahrt zur Jagstquelle waren 156,6 km (Schnitt bis dahin ca. 21,7 km/h??, 7h 15min Fahrzeit). Der erste Abschnitt an der Jagst von der Quelle bis Ellwangen waren also 31,55 km.

Wegequalität (und Streckendetails):

Die Anfahrtstrecke lief auf normalen (aber bevorzugt sehr kleinen) Straßen bzw. straßenbegleitenden Radwegen.

Die Anfahrtstrecke hinter Aichach war: Osterzhausen - Baar - Pessenburgheim - Rain - B16 - Genderkingen - Donauwörth - Riedlingen - Wörnitzstein - Harburg - B25 - Nördlingen - B29 - Goldburghausen - Kirchheim/Ries- Walxheim.

Hier gab es nur durch eine Baustelle etwas Probleme. Und in Harburg finde ich um's Verrecken den Radweg nicht und muß schließlich notgedrungen den (für Radfahrer gesperrten) B25-Autotunnel auf dem Randstreifen durchfahren und am anderen Ende das Rad über die Leitplanke zurück auf die Straße heben.

Der Zufahrtsweg von Walxheim zur Jagstquelle (ca. 0,5 km westlich von

Walxheim gelegen) ist ein unbefestigter Feldweg. Auch die weitere Strecke von ca. 1,5 km, um von der Quelle auf die Straße Zöbingen – Röhlingen zu kommen ist nur Feldweg, auch mal Wiesenweg und ein sehr kurzes Stück Schotter. Das ist zwar fahrbar, zimmerlich sollte man aber nicht sein! Wen es stört, der läßt die Quelle einfach aus, die ohnehin versiegt und damit gar nicht mehr Quelle ist. Alternativ fährt man nach der Quelle auf dem selben Weg zurück nach Walxheim und über Zöbingen auf die Straße Richtung Röhlingen, dann links ab Richtung Lippach/Stausee. Kurz vor dem Stausee findet sich die erste Ausschilderung, die zunächst aber lückenhaft bleibt. Dies ist eine Nebenroute, die Hauptroute erreicht man erst in Lauchheim. Zur Umfahrung eines geschotterten Abschnittes (nämlich von Jagsthausen über den Stausee Rainau bis Rainau-Schwabsberg) und zur Besichtigung des Limesmuseums Dalkingen nehme ich in Jagsthausen (= erster Ort hinter Westhausen) eine Alternativroute: Ich verlasse den Radweg, fahre rechts, dann links über Weiler nach Dalkingen. Dann weiter nach Ellwangen (alles Straße).

#### Reisebericht:

Nach tagelangem abfahrbereitem Herumsitzen wegen Wetter und Krankheit geht es jetzt endlich los! Der Darm hat morgens recht gedrückt. Es fühlt sich nicht gut an, aber ich ignoriere es einfach. Morgens sollte es laut Wetterbericht hier regnen, deshalb habe ich mir den Wecker gar nicht so früh gestellt. Es ist aber morgens schon weitgehend abgetrocknet. Im Zielgebiet soll es um 17:00 schon wieder regnen, deshalb will ich weitgehend ohne Besichtigungen durchfahren. Es wird 9:19 bis ich loskomme. Eine Nachbarin meint noch, das Wetter wäre ja heute mal besser für eine Radtour und wünscht mir einen schönen Tag. "Wünsch' mir lieber eine schöne Woche" denke ich. Nach Radreise sieht mein Gepäck offensichtlich nicht aus. Es ist dichter Hochnebel, der sich eigentlich bis 10:30 auflösen soll. Bis ich die Sonne sehe wird es aber 14:00. Ich frage mich zwischenzeitlich schon, ob es wirklich Hochnebel ist oder Regenwolken. Angesichts der gerade m.o.w. überstandenen Krankheit und der langen Radl-Pause läuft es ganz gut. Obwohl ich nach Nordwesten fahre habe ich zum Glück keinen Gegenwind, eher von der Seite. Manchmal mag es sogar leicht schieben. Mit Hilfe der Karte und eines Zettels auf dem Vorbau mit den Namen der Orten auf der Route komme ich recht gut durch. Allerdings überrascht mich schon nach ein paar Kilometern eine Wegsperrung, die zu einem Umweg zwingt. Das zumindest ist das nette an Karten, man kann schnell und flexibel reagieren. Ich gucke erstmal nichts an, ich will vor dem Regen zügig vorwärts kommen. Wobei ich wegen der Attraktivität aber soweit möglich auf

große Straßen verzichte. Das Tempo wähle ich außerdem bewußt moderat, denn nach der langen Zwangspause und der Krankheit und in Anbetracht der heute anstehenden langen Etappe will ich auf gar keinen Fall überziehen und dadurch die Reise gefährden.

Donauwörth, Harburg und Nördlingen, alle recht sehenswert, kenne ich schon von der letzten Tour.

In Donauwörth realisiere ich, dass ich wohl ein Teil der Altstadt (Insel) noch nicht kenne? Ich verzichte dann aber auf eine Besichtigung.

Wörnitzstein ist am Anfang recht nett.

Harburg liegt am Rand des Nördlinger Ries. Das ist der gigantische Einschlagskrater eines Meteoriten, der hier vor 14,5 Mio Jahren niedergegangen sein soll. Rings umgeben ist er von einem Bergkranz von hochgespritztem Gestein, auf dem die Harburg liegt. Der Aufschlag dieses 1,5 km großen Meteoriten erfolgte mit 72.000 km/h, er drang ca. 1 km tief ein. Es muß so heftig gewesen sein, dass zentnerschwere Kalksteinblöcke bis zu 70 km weit geschleudert wurden und noch heute im Augsburger und Ulmer Raum zu finden sind. Die Aufschlagsenergie könnte einige hunderttausend bis 1,8 Mio Hiroshima-Bomben entsprochen haben. Eine Druckwelle breitete sich mit 600 km/h aus und schon die Hitze vernichtete in 100 km Umkreis sofort alles Leben.

Selbst auf der entgegengesetzten Seite der Erde soll der Einschlag zu hören gewesen sein. Wenn ihr mal eine Reliefkarte Deutschlands seht, guckt mal nach Nördlingen, das im Ries liegt. Der beachtliche Krater mit dem heutigen Durchmesser von ca. 23 km (durch Erosion des Kraterrandes) ist nicht zu übersehen.

In Harburg fährt ein wartepflichtiges, stehendes Auto an einer Kreuzung wieder an und mich fast über den Haufen. Der hat mich mit Sicherheit gesehen. Keine Ahnung, was er in mein Fahrabsicht hineininterpretiert hat. Hier finde ich nun einfach den Radweg nicht. Schließlich muß ich notgedrungen den für Radler eigentlich gesperrten B25-Tunnel auf dem Randstreifen durchfahren und am Ende das Rad über die Leitplanke zurück auf die Straße heben.

Dann geht es an der B25 nach Nördlingen, dass für seine historische Altstadt bekannt ist. Man sollte unbedingt eine Runde durch die Stadt drehen. Auch die Stadtmauer ist hier gut erhalten. Da ich die Stadt von der letzten Tour noch kenne, belasse ich es bei eine kurze Schleife durch die Altstadt.

Den ersten echten Touristen-Stopp mache ich in Zöbingen (kurz vor der Jagstquelle bei Walxheim). Bei der Kirche berichten Schautafeln von Baumsarg-Gräbern, die dort im Mittelalter entdeckt wurden. Die Gräber sind alamanisch (ca. 550 n. Chr.). Es heißt, in den Gräbern soll neben Gebeinen und Grab-Beigaben auch ein noch erhaltener Apfel gelegen haben. Nun ja....

Im nächsten Ort Walxheim biegt nach Westen ein Feldweg ab, der nach einem kurzen Stück an einer kleinen Anlage endet, welche um die Jagstquelle gebaut wurde. Erste Überraschung: Die Quelle ist trocken – trotz des vielen Regens in der letzten Zeit! Ich komme mit einem älteren Herren ins Gespräch und erfahre interessante Dinge: Früher war es eine permanente Quelle. Der Reichsarbeitsdienst (RAD) hat in der Nazi-Zeit die Quelle gefaßt, einen Zaun errichtet und viele Rosen gepflanzt. Nach dem Krieg wurde die Anlage “entnazifiziert”, was die Entfernung von Zaun und Rosen bedeutete. Die armen Rosen wußten vermutlich nicht mal von ihre zwielichtigen Vergangenheit. Es heißt, der RAD hätte die Quelle versehentlich abgegraben. Aber das sei nicht wahr, sagt der alte Herr. Erst später seit einem Erdbeben in Freiburg sei die Quelle versiegt. Jetzt führe die Quelle nur bei viel Regen noch Wasser. Wo es eine andere Quelle gibt weiß ich gar nicht.

Um abzukürzen fahre ich über einen Feldweg, der in einen Wiesenweg und schließlich ein ganz kurzes Schotterstück übergeht, nach Süden zur Straße Zöbingen – Röhlingen. Nun ja, Zeit hat diese Abkürzung sicher nicht gespart, ist langsam noch fahrbar, aber nicht wirklich schön! Dann biege ich auf die Straße Richtung Lindorf / Stockmühl-Stausee. Vor dem Stausee sehe ich dann endlich mal ein Radwege-Schild, dem ich zum Stausee folge. Es ist dann zunächst nur lückenhaft ausgeschildert. Am Stausee entlang geht es nach Lippach. Weiter geht es nach Lauchheim. Außer einem Tor und einem winzigen Mauerrest sehe ich nichts vom angekündigten “Mittelalter”. Zimmer gibt es hier auch keine, nur einen Gasthof, der aber geschlossen hat. Eigentlich wollte ich hier übernachten. Ich finde auch in den nächsten Orten nichts.

Zur Umgehung eines geschotterten Abschnittes des Radweges und um das Limesmuseum in Dalkingen besichtigen zu können fahre ich eine Alternativroute: In Jagsthausen verlasse ich den Radweg, fahre rechts, dann links über Weiler nach Dalkingen.

Hier erreiche ich das erste Mal auf dieser Tour den Obergermanisch-Rätischen Limes, die ehemalige Grenzbefestigung, die das Römische Reich gegen Überfälle aus dem wilden Germanien sichern sollte. Er war der längst Grenzwall der Antike und aus römischer Sicht das Ende der (zivilisierten) Welt.

Leider ist in Dalkingen auch keine Unterkunft zu bekommen. Der Museumsbesuch fällt daher aus, denn es ist schon zu spät. So verlasse ich das Römische Imperium, überschreite den Limes und betrete mutig das “Barbaricum”, um im nahen Ellwangen ein Zimmer zu finden. Keine Sorge, der Limes wird uns auf dieser Tour noch öfter begegnen.

Ellwangen hat eine hübsche historische Altstadt (wenn auch nicht spektakulär). Ich bekomme schnell ein Zimmer – alles wird gut!

Dies war – etwas unfreiwillig – mit 188,15 km meine bisher längste

Etappe auf Radreisen. Was nur ging, weil das Besichtigungsprogramm so knapp gehalten war. Nach Harburg hatte ich bis zur Jagstquelle schon ordentliche Sitzprobleme, danach ging es wieder. Sonst läuft es in Anbetracht der Erkrankung davor und der lange Radpause erstaunlich gut! Aber die Sattelfrage ist definitiv noch nicht gelöst. Ist halt doch was anderes, wenn man mit einem Rucksack von 6 kg unterwegs ist.

Sehenswertes:

- Donauwörth: Reichsstr. mit Tanzhaus, Rathaus, Fuggerhaus etc, ein Kloster, 2 Stadttore
- Wörnitzstein
- Harburg: Ort mit Burg, Brücke und Fluss.
- Nördlinger Ries: Kraterrand
- Nördlingen: sehenswerte historische Altstadt mit Stadtmauer
- Limesmuseum Dalkingen (kurz vor Ellwangen, nicht besichtigt)
- Ellwangen: Altstadt

Unterkunft: Stadthotel garni Germania, Ellwangen, 49 Euro.

Sonstige Kosten: 14,50 Euro Abendessen, 3,00 Euro Brezeln und Wasser.

Und KEINE Bahnkosten! Ätsch!

2. Tag (Sonntag, 15.08.2010.)

Strecke: Ellwangen bis Krautheim, Tacho = 106,49 km. Schnitt 18,2 km/h. Fahrzeit laut Tacho 5 h 50 min. (Tacho bleibt auch bei Schiebepassagen immer drin).

Wegequalität (und Streckendetails):

- Weg aus Ellwangen raus ist ohne Beschreibung schwer zu finden: *“Der Radweg verlässt Ellwangen entlang des Bahnhofes. Vorsicht: Nur wenige Unterführungen bringen Sie auf die Linke Seite der Eisenbahn!”*
- In Rindelbach war der Radweg gesperrt. Ich halte mich nach links/Westen zur B290 und bleibe dort bis Stimpfach, denn.....
- Im Abschnitt Schwaighausen - Stimpfach soll min. 1 km geschotterter Wirtschaftsweg liegen.
- Der Radweg in Crailheim ist nicht immer leicht zu finden, auch fährt man leicht an der Innenstadt vorbei.
- Hinter Erkenbrechtshausen (in Lobenhausen) verläßt der Radweg die Straße und geht angeblich teilweise unbefestigt, aber wohl sehr schön (?) durch ein Naturschutzgebiet über Mistlau nach Kirchberg. Wegen Schlechtwetter habe ich den Abschnitt auf der Straße umfahren, kann also leider nichts zur Fahrbarkeit im NSG sagen.

- In Leofels führt Radweg vermutlich zurück ins Tal nach Hessenau: Ich bin mit der Ausschilderung nicht klar gekommen und irrtümlich hügelig über Dünsbach, Nesselbach, Bächlingen nach Langenburg gefahren.
- Nach Heimhausen für 100 m unbefestigt und steil, aber fahrbar. Umfahren nicht nötig.
- Zwischen Mulfingen und Ailringen soll geschottertes Stück sein. Habe ich auf Straße umfahren von Mulfingen bis Hohebach (da keine Jagstbrücke zu finden).
- nach Hohebach: ca. 1 km fein gekiest bei Wallfahrtskapelle St. Wendel zum Stein: Abzweig zur Kapelle nicht verpassen! Das ist fahrbar, auch bei Nässe. Aber von der Straße am anderen Ufer dürften die Fotos besser werden.

#### Reisebericht:

Das Rad ist morgens aus dem Abstellraum schon herausgeholt und in den Hotelflur gestellt. Beim Bezahlen mit EC-Karte gibt es eine Panne: Mir fällt die PIN nicht mehr ein. Unglaublich, das ist mir noch nie passiert! Zweimal gebe ich die PIN falsch ein, dann hätte ich nur noch einen Versuch und bezahle lieber bar. Mir wird plötzlich klar, dass damit die ganze Tour gefährdet ist! Weder habe ich eine andere Karte noch genug Bargeld für die ganze Tour dabei.

Morgens ist es trocken. Just als ich losfahren will fängt aber leichter Regen an. Ich fahre erstmal ohne Regensachen in die Altstadt rein. Diese ist recht hübsch, wenn auch nicht spektakulär, d.h. weniger historisch als erwartet. Die äußerlich hübsche romanische Kirche ist innen Barock! Was für eine Kulturschändung!

Ich fahre aus Ellwangen raus. Ohne Kompass und Beschreibung ist das kaum zu finden: *“Der Radweg verlässt Ellwangen entlang des Bahnhofes. Vorsicht: Nur wenige Unterführungen bringen Sie auf die Linke Seite der Eisenbahn!”*

Die nächste Überraschung wartet schon in Rindelbach: Der Radweg ist gesperrt. Eine klare Ausschilderung für eine Umleitung ist nicht da. Ich halte mich nach links/Westen und finde durch eine Siedlung mit etwas Mühe auf die B290, wo ich dann gleich bis Stimpfach bleibe, denn der Abschnitt Schwaighausen - Stimpfach soll unbefestigt sein. Es regnet jetzt zwar nicht mehr, aber die Straße bleibt bis 14:00 ziemlich naß. Weil es auf der recht hügeligen B290 besonders auf den schnellen Abfahrten doch ordentlich hochspritzt lege ich nun doch nach und nach die Popotüte, die Rucksack-Regenhülle und die Schuhtüten an. (Der damit umfahrene Abschnitt des Radweges scheint übrigens auch nicht flach zu sein - zumindest im Abschnitt Schwaighausen - Stimpfach). Crailsheim finde ich dann auch nicht so schön wie erwartet. Nun ja, vielleicht liegt es eher an den hohen Erwartungen. In die Stadt ist die

Radwegausschilderung kaum zu finden, fast wäre ich an der Innenstadt vorbei gefahren. Den alten Spitalhof (heute Museum mit Resten eines alten Bades) und die Gottesackerkirche mit hölzernem Tunnelgewölbe finde ich beide nicht. Der Rathausturm von 1717 ist als Denkmal für die Reformation errichtet worden. Auf der Jagstseite der Altstadt gibt es Reste der Stadtbefestigung.

Hinter Crailsheim verengt sich das Jagsttal dramatisch, die Straße weicht auf das höhergelegene Umland aus. Daher wird es nun sehr hügelig, was Kraft kostet. Hinter Erkenbrechtshausen läuft die Straße zwischen Felswänden auf einer Terrasse hoch über einem Bach, sehr beeindruckend. Nun zweigt der Radweg bei Lobenhausen ab durch das Naturschutzgebiet über Mistlau nach Kirchberg, es soll hier aber unbefestigt sein, wenn auch sehr romantisch. Eigentlich wollte ich diese Strecke wegen der Attraktivität trotzdem fahren. Da es aber sehr naß ist verzichte ich und bleibe auf der Straße bis Kirchberg.

Kirchberg ist ein recht romantischer kleiner Ort, die ehemalige Residenz der Fürsten von Hohenlohe. Unbedingt sollte man durch den Schlosshof durchfahren (erlaubt) auf die Terrassen am anderen Ende, wo ein toller Ausblick auf das tief unter einem liegende Jagsttal wartet! Weil nun tatsächlich mal die Sonne heraus guckt, creme ich mich - in einem ungerechtfertigten Anfall von Optimismus - mit Sonnecreme ein und kann dann praktischerweise gleich die Hände in der öffentlichen Toilette daneben waschen. Ein ältere Radler Typ "ewiger 69er" labert mich endlos voll und fragt mich nach Radwegsperrungen aus.

Bergig geht es weiter bis hinauf nach Leofels, 120 m über der Jagst. Die Ruine der Staufer-Burg Leofels gucke ich dann doch nicht an. Hinter Leofels führt der Radweg vermutlich wieder hinab ins Tal nach Hessenau. Leider komme ich mit der Ausschilderung nicht klar und verliere den Radweg. Irrtümlich fahre ich recht hügelig mit anständig Gegenwind über die Höhenzüge der Haller Ebene durch Dünsbach und Nesselbach und dann die steile Abfahrt 160 hm nach Bächlingen hinunter zur Jagst. Zur Belohnung darf ich auf der anderen Jagstseite dann gleich wieder 150 hm hinauf (ca. 2,5 km), um Langenburg anzugucken. Eine Flusstour ist lockeres kurbeln in der Ebene? Hier bestimmt nicht!

Nebenbei bemerkt: Jagst und Kocher kommen hier ganz dicht zusammen. Vom gerade durchfahrenen Nesselbach aus sind es ins Kochertal nur noch 7 km, allerdings 160 hm von der Jagst und 220 hm vom Kocher aus. Langenburg hat ein Renaissance-Schloss mit schönem Renaissance-Innenhof und Automuseum. Die Besichtigung gibt es wohl nur zusammen mit einer Führung, auf die ich dann doch nicht warten möchte. Das nette alte Stadtbild gucke ich mir auf einer kleinen Runde an. Es ist aber alles recht touristisch. Schön ist der Ausblick von oben hinab ins Tal.

Wieder zurück im Tal will ich in Bächlingen in der kleinen Kirche gerne

die mittelalterlichen Fresken angucken. Diese werden aber gerade renoviert und es gibt nichts zu sehen.

Bisher war die Tour aus verschiedenen Gründen oft etwas anstrengen, nun geht es recht locker und flach durch eine sehr schönes, enges Wiesental mit Waldrändern. Die Sonne schießt nun endlich ab und an zwischen dramatischen dunklen Wolken hervor und liefert mit Wiesen und Wäldern die vorher etwas vermissten schönen Landschaftsfotos. Irgendwie fange ich jetzt erst an, die Tour so richtig zu genießen. Auf fahrrad-tour.de klang es so, als sei der Abschnitt hinter Unterregenbach unbefestigt. Ist er aber nicht, und außerdem ist er sehr schön. Nach Heimhausen folgt ein Weg mit zwei Asphaltspuren, der dannach 100 m unbefestigt und steil, aber fahrbar ist. Zwischen Mulfingen und Ailringen soll ebenfalls ein geschottertes Stück sein, dass ich auf der Straße umfahre. Zwangsweise muß man dann bis Hohebach auf der Straße bleiben, denn ein Brücke zum Überqueren der Jagst ist nicht zu finden (obwohl es eine geben soll). Der Radweg verläuft nämlich am anderen Ufer.

Im folgenden Abschnitt sollte man genau überlegen, was man will: Besichtigung der toll gelegenen Wallfahrtskapelle über unbefestigten Weg - oder lieber tolle Bilder von der Kapelle von der Straße aus machen. Beides geht nicht. Der offizielle, auf ca. 1 km fein gekieste Radweg am linken Ufer passiert im Wald die idyllisch an einer steilen Felswand gelegene, markant gebaute Wallfahrtskapelle St. Wendel zum Stein. Oder genauer gesagt passiert er sie nicht, sondern lediglich zwei kleine Wege zweigen von beiden Seiten vom Radweg ab und führen hinunter zur Jagst, wo die Kapelle liegt. Die Hinweisschilder für diese Wege zur Kapelle übersehe ich glatt und stutze erst 1 km später und drehe nochmal um. Die Kapelle von 1515 liegt eingekesselt zwischen 22 m hoher Felswand und Fluss. Auf den jeweils anderen Zugangsweg kommt man nur, wenn man durch die Kapelle hindurch geht. Daher kann man sich vorstellen, dass es sehr schwierig ist, ein gutes Foto zu machen, auf dem die spektakuläre Lage der Kapelle einfangen wird. Nachträglich habe ich es jedenfalls etwas bereut, nicht auf der Straße geblieben zu sein. Nicht wegen des unbefestigten Weges (der zwar gerade naß, aber nur mäßig schmutzig war), sondern weil sich von der Straße am anderen Jagstufer schönere Fotos machen lassen sollten. In der Kapelle spielen gerade zwei Leute Trommel und Dooderidoo, dieses Instrument der Ureinwohner Australiens. Auch eine nette Abwechslung. Weiter geht es durch den Wald nach Dörzbach, wo ich von der historischen Ölmühle beim besten Willen keine Spur finden kann. Nun tauchen die ersten Weinberge auf und der Radweg müßte am Rand derselben entlang führen, ist aber gesperrt, so dass ich einfach zurück auf die Straße fahre. In Kleppsau muß ich dann nach dem Radweg fragen.

Es hatte in dem Bereich mehrfach zu tröpfeln angefangen, mal ziehen sehr dunkle Wolke drohend auf, mal wird es wieder heller. Mal ist es recht warm, dann wieder wird es kalt. Von richtigem Regen bleibe ich zum Glück verschont. Nun ja, es hätte besser sein dürfen, aber diese Jahr war bisher so bescheiden, da kann man sich nicht mal beschweren. In Krautheim bekomme ich schnell ein Hotelzimmer. Da Hotel liegt im umgebauten ehemaligen Bahnhof. Die Wirtsleute sind wirklich sehr nett. Er fährt auch Reisen mit dem Rad und wir unterhalten uns gut. Wegen des Wetters haben sie derzeitwohl recht wenig Radler-Gäste. Außerdem ist Sonntag, da hätten sie wohl ohnehin weniger Gäste, auch Radgäste. Vermutlich kommt das durch die vielen organisierten Radtouren? Ich hatte seit Crailsheim keine Tankstelle mehr gesehen und die Geschäfte sind geschlossen, weil Sonntag ist. Ich habe seit dem Frühstück nichts gegessen, und zum Schluß fehlte wirklich Wasser. Ich hatte nur 1 Liter nachgekauft.

Da ich lange mit der Popotüte gefahren war, habe ich mehr Sitzprobleme gehabt, da man dann nicht so gerne aus dem Sattel geht. Teilweise, auch zum Schluß, gab es Gegenwind. Ich bin am Ende der Etappe doch etwas platt, auch weil es doch recht bergig war. Dafür haue ich mir jetzt zum fairen Preis im Hotel ein anständiges Abendessen rein. Mahlzeit!

Sehenswertes:

- Crailsheim: Spitalhof (Museum mit Resten v. röm. Bad), Gottesackerkirche mit Holzgewölbe, beides nicht gefunden. Rathausturm, Stadtbefestigung auf Jagstseite.
- verengtes Jagsttal vor Kirchberg: Schlucht mit Straße, Naturschutzgebiet( NSG leider umfahren)
- Kirchberg: Torhaus, Schloss mit Blick vom Schlosshof bzw. anderer Schlossseite herunter ins Jagsttal, Stadtkirche innen "Art deco" (nicht besichtigt)
- Leofels: Burg (nicht besichtigt)
- Langenburg: Blick ins Tal, Renaissance-Schloss mit Automuseum (Führung obligatorisch, nicht besichtigt), altes Stadtbild
- Bächlingen: Kirche mit alten Fresken (waren wegen Renovierung nicht zu besichtigen)
- nach Hohebach: Wallfahrtskapelle St. Wendel zum Stein
- Krautheim: Stauferburg mit Kapelle (war gerade geschlossen, ist nachmittags offen), alter Ortskern mit Torhaus.

Unterkunft: Heidi's Bikestation, Krautheim, Bahnhofstr. (im ehemaligen Bahnhof), 30 Euro.

Sonstige Kosten heute: 13,50 Abendessen, ? Euro Wasser

### 3. Tag (Montag, 16.08.2010)

#### Strecke:

Krautheim bis Sindringen, Tacho = 101,49 km. Schnitt 18,9 km/h (Tacho auch bei langsamem Fahren und Schiebepassagen drin), reine Fahrzeit laut Tacho 5 h 22 min, Reisezeit ca. 9 Stunden.

#### Wegequalität (und Streckendetails):

- Krautheim bis Gommersdorf angebl. 700 m geschottert, fahre daher Straße bis Marlach
- Marlach - Westerhausen bei "triefenden Felsen" unbefestigt, aber bei Trockenheit noch fahrbar (bei Nässe nicht so schön und etwas schmutzig)
- hinter Widdern nach großer Autobahnbrücke bei Radweggabelung den unteren Weg nehmen (Ausschilderung ist hier unklar!)
- Möckmühl: Weiterfahrt schlecht ausgeschildert. Reiseführer: *"Zur Weiterfahrt orientieren Sie sich am Bahnhof. Kurz davor zweigt nach links der Radweg ab. Er führt unterhalb der Bahntrasse an der Jagst entlang talabwärts. Nach knapp drei Kilometern unterquert er die Bahntrasse ...."* Normal muß man wohl zum Bahnhof und dann links der Gleise weiterfahren. Wegen Bauarbeiten muß man derzeit aber rechts der Gleise bis Züttingen fahren, wo der Radweg dann von der linken Seite herüberwechselt. Nach Beendigung der Bauarbeiten müßte es daher auf beiden Seiten der Gleis funktionieren.
- Bei Schloss Heuchlingen/Industrie-Mühle trifft Radweg auf Straße (Obergriesheim -Heuchlingen ?), unklare Ausschilderung. Richtig ist bergab über die Jagst zu fahren.
- Kochersteinsfeld - Sindringen angeblich unbefestigt (geschotterter ehemaliger Bahndamm und Naturweg). Fahre daher Straße.

#### Reisebericht:

Ich wache zu früh auf (7:00), obwohl ich das Frühstück erst für 9:00 bestellt hatte. Es gibt zwar kein Buffet, aber das Frühstück ist ganz o.k. Ich komme letztlich erst um 10:20 los. Es ist trocken, aber sehr bewölkt. Zunächst fahre ich ordentlich den Berg hoch in den kleinen alten Ortskern und besichtige diesen. Die alte Stauferburg ist leider nur nachmittags geöffnet. Man könnte irgendwo nachfragen, wenn man zu einer anderen Zeit kommt, das schenke ich mir dann aber. Damit fällt auch die kleine frühgotische Kapelle der Burg aus, die sehenswert sein soll. Der Altstadt kern fällt mehr durch das Torhaus auf, der Rest ist nicht so sehenswert.

Zwischen Krautheim und Gommersdorf sollen 700 m Schotter sein,

daher fahre ich Straße bis Marlach. Nach Marlach soll man an einer Felskante vorbei kommen, über die Wasser trieft. Nun ja, bei mir war sie jedenfalls trocken, was kaum an Regenmangel gelegen haben kann. Der Abschnitt ist unbefestigt, aber noch fahrbar. Nur halt bei Nässe nicht so toll und etwas schmutzig.

Nach 12 km fängt es an zu nieseln und ich leiste mir eine Nummer, die filmreif wäre: Da es nur leicht nieselt bin ich optimistisch, will nur mit der Popotüte und kleinen Schuhtüten fahren. Anhalten, Popotüte raus, kleine Schuhtüten an. Jetzt fängt es stärker an zu regnen. Also doch die Regenhose dazu. Dazu aus Tüten und Schuhen raus, Hose an, Schuhe und Tüte wieder an. Fertig. Jetzt hört es auf zu regnen! Mist, das war wohl übertrieben. Also Hose wieder aus. Ich fahren 1 km, dann fängt es stark zu regnen an. Also wieder anhalten und die große Ausrüstung anlegen: Regenjacke, Regenhose, große statt kleinen Schuhtüten. Jetzt bin ich selber genervt von mir. Aber wenigstens hält der Regen an, und das Zeug hat seine Berechtigung.

Ich fahre zunächst ca. 7 km bis zum Kloster Schöntal, das ich unbedingt besichtigen will. Die Schuhtüten sind bei der Besichtigung etwas lästig, aber mehr weil in Teilen des Klosters ein Hotel untergebracht ist und ich in dem Aufzug nicht gerade sehr edel wirke. Außerdem gehe ich etwas vorsichtig, um die Tüten zu schonen. Die Kirche stammt vom berühmten Barock-Architekten Balthasar Neumann. In der neuen Abtei findet sich ein beeindruckendes Treppenhaus. Im Kreuzgang sind die Familiengräber derer von Berlichingen, angeblich auch das des Götz von Berlichingen. Ich kann es zwischen den ganzen Gräbern aber leider nicht identifizieren. Am meisten hätte mich die romanische Kirche als Rest der ältesten Klosterteile interessiert, die ich aber leider nicht finde. Ich fahre weiter, es regnet zwar nicht mehr, aber die Straßen bleiben lange naß, so dass ich die Regenklamotten gleich anbehalte.

In Berlichingen soll Götz von Berlichingen geboren sein. Ein ehemaliges Schloss und die Kirche sollen sehenswert sein. Ich habe aber keine Erinnerungen mehr an den Ort. In Jagsthausen schaue ich dann aber das beeindruckende "Götzenschloss" mitten im Ort an. Interessanterweise ist Götz von Berlichingen auch in diesem Schloss geboren. Nicht jeder hat gleich zwei Geburtsorte!

Wenn man mal etwas in der Geschichte blättert, dann ist es ein völliges Rätsel, warum dieser Götz von Berlichingen so berühmt ist. Wegen was? Er hat eigentlich sein ganzes Leben damit verbracht, sich mit anderen zu prügeln. Er hatte mal mit diesem, mal mit jenem Fürsten eine Fehde, dann wieder ficht er für andere Adlige deren Fehden aus. Dann wieder nimmt er an großen Feldzügen teil. Er packtierte mit Raubrittern, überfällt eine Händlerkolonne, und kommt dafür schließlich unter

Reichsacht, was ihn weniger zu kümmern scheint. Warum also ist er berühmt? Weil er auf der Seite der Bauern im Bauernkrieg gekämpft hat? Nun, es scheint er wurde von dem "Odenwälder Haufen" besiegt und schlichtweg zwangsrekrutiert und war wohl eher gezwungen, den Haufen militärisch anzuführen. Die Forderungen der Bauern jedenfalls versucht er erheblich abzumildern, was diese äußerst erzürnte. Letztlich dürften die Bauern alle auf sehr häßliche Art hingerichtet worden sein, Götz dagegen kam mit Hausarrest davon. Die rechte Hand hat er übrigens nicht heroisch in einem Schwertkampf verloren, sondern durch den Schuß einer Feldschlange, einer Art simplen kleinen Kanone. Daraufhin ließ er sich eine eiserne Hand-Prothese fertigen, die erlaubte, die Eisenfinger mit einer Zahnradkonstruktion in einem bestimmte Winkel geschlossen zu halten. Angeblich habe er damit sein Schwert halten und kämpfen können. Kurz: Positives kann die Geschichte nicht von ihm berichten. Er hatte halt eine Prothese....

Am Götzenschloss wird gerade ein Fest aufgebaut, so dass ich nicht so viel angucken kann. Gegenüber von diesem Schloss (= dem weißen Schloss??) gibt es dann auch noch das rote Schloss (das eher nach großem Haus aussieht).

Im Übrigen bin ich nun wieder am römischen Limes. Diesmal komme ich aus dem wilden Germanien und betrete nun wieder das Römische Reich. Von dem römischen Bad in Jagsthausen sind nur noch Grundmauern zu sehen. Den Abzweig am Ortsausgang von der Straße zum römische Kastell verpasse ich leider, weil ich den Ort auf dem Radweg verlasse. Ich frage mich aber eh, was es dort außerhalb zu sehen geben soll, denn laut einer Tafel im Ort liegen heutiger Ort und römisches Kastell an der gleichen Stelle.

Hier kommen Jagst und Kocher übrigens besonders dicht zusammen, nur noch lächerliche 1,5 km Luftlinie trennen die Flussschleifen, und es sind nur 100 hm zu überwinden. Hinter Widdern überquert die riesige Autobahnbrücke das Jagsttal. Von einer Stelle aus scheint eine Kirche quasi unter der Brücke zu stehen, was ein recht nettes Fotomotiv ergibt. Nach der Brücke gabelt sich der Radweg, und eine Ausschilderung fehlt. Der untere Weg ist richtig!

Möckmühl bietet von der Brücke bzw. Straße einen hübschen Anblick. Der "Götzenturm" mit der "Götzenburg" überragt den Ort. 1519 verteidigte Götz von Berlichingen die Stadt vor dem Schwäbischen Bund. Klingt edel, aber eigentlich verteidigte er nur sich selbst, weil der Schwäbische Bund die Nase voll hatte von diesem Raufbold und Raubritter und ihn gefangen nehmen wollte. Was auch gelang. Der Turm jedenfalls soll noch gut erhalten sein. Als ich dorthin fahre, sehe ich aber fast nichts außer einer Eckmauer. Ein Tor finde ich nicht.

Einen anderen Zugang auch nicht. Sehr hübsch ist das historische Rathaus von 1598 mit dem Renaissance-Relief. Von dem Prangerstein, der dort sein soll, sehe ich nichts. Anschließend halte ich am "Hexenturm" - da ist man doch froh, in der Neuzeit zu leben.

Aber auch die Neuzeit hat ihre besonderen Gefahren. Ich habe nämlich immer noch nicht das Problem mit der vergessenen PIN für meine EC-Karte gelöst. Die einzelnen Zahlen kenne ich, aber wie war noch die Reihenfolge? Die letzten 2 Tage habe ich immer wieder im Geist die PIN eingetippt, um mich an die richtige Kombination zu erinnern, denn ich habe nur noch einen Versuch. Je länger man überlegt, umso verwirrter wird man. Jetzt fahre ich ziemlich angespannt zur Post. Glück gehabt, ich erinnere mich wieder! Es wäre echt knapp geworden, denn ich hatte nur noch 30 Euro. Die Tour ist gerettet!

Die Weiterfahrt ist schlecht ausgeschrieben. Ich muß fragen. Mein kleiner Reiseführer sagt: *"Zur Weiterfahrt orientieren Sie sich am Bahnhof. Kurz davor zweigt nach links der Radweg ab. Er führt unterhalb der Bahntrasse an der Jagst entlang talabwärts. Nach knapp drei Kilometern unterquert er die Bahntrasse ...."*

Normal muß man wohl zum Bahnhof und dann links der Gleise weiterfahren. Wegen Bauarbeiten muß man derzeit aber rechts der Gleise bis Züttingen fahren, wo der richtige Radweg dann von der linken Seite herüberwechselt.

Vor Neudenu soll man an bei den Sportplätzen die Gangolfskapelle mit ihren historisch bedeutende Wandmalereien passieren. Wieder mal nichts zu finden: Sportplätze ja, Kapelle nein. Die nachträgliche Internetrecherche ergibt, dass die Kapelle eher eine ausgewachsene Kirche ist. Eigentlich übersieht man doch sowas nicht? Langsam könnte ich eine Liste schreiben, was alles nicht auffindbar oder geschlossen war. Der unklare Hinweis, dass es an den Sportplätzen unbefestigt sein könnte, entpuppt sich als falsch. Zumindest da wo ich war ist es befestigt. Wo auch immer ich war. Und wo immer die Kapelle ist.....

Neudenu soll einen ganz netten Fachwerk-Marktplatz haben. Kann mich aber nicht erinnern, ob ich dort war.

Nahe Untergriesheim ziehe ich dann endlich mal die Regensachen aus. Obwohl immer wieder mal einige feine Tropfen fallen bleibt es doch trocken und die Straßen sind inzwischen abgetrocknet.

Beim Schloss Heuchlingen, nahe der Industrie-Mühle, trifft der Radweg im rechten Winkel auf eine Straße (vermutlich Obergriesheim - Heuchlingen), und die Ausschilderung ist für mich unklar. Richtig ist es, bergab über die Jagst zu fahren.

Nun erreicht man die Mündung der Jagst in den Neckar in Bad Friedrichshall. Oder genauer gesagt erreicht man die Mündung nicht! Die

Radwegführung ist leider so, dass man weder die Jagstmündung noch die Kochermündung zu sehen bekommt, sondern nur - wenig attraktiv - durch die Ortsteile Jagstfeld und Kochendorf geleitet wird und dabei kurz am Neckar vorbei kommt. Bis zum Neckar sind es heute ca. 72 km gewesen, insgesamt habe ich für die Jagst von der Quelle zur Mündung dann 210 km benötigt. Ohne weiter Verzögerung - anzugucken gibt es hier wohl nichts - geht es mit dem Kocher weiter. Wer mehr Zeit hat oder die Tour hier beendet, der sollte auf der anderen Neckar-Seite Bad Wimpfen angucken, welches wirklich sehenswert ist (vgl. meine Neckar-Reise).

Am Kocher schiebt der Rückenwind etwas an (dann muß ich an der Jagst wohl Gegenwind gehabt haben?). Jetzt will ich noch die 100 km voll machen. Nach Möckmühl war es eher uninteressant - nichts anzugucken, sehr wolkig und kalt.

Anders als in der Radwegbeschreibung von fahrrad-tour.de läuft der Radweg auf dem südlichen Ufer durch Neuenstadt/Kocher statt am nördlichen Ufer am Schloss Bürg vorbei.

Von Kochersteinsfeld bis Sindringen fahre ich Straße, denn in diesem Abschnitt führt der Radweg angeblich über einen geschotterten ehemaligen Bahndamm und einen Naturweg. Damit es nicht zu lustig wird, fängt es wieder an zu regnen. Ich muß mir erstmal etwas suchen, wo man gefahrlos an der Straße anhalten und die Regenklamotten anlegen kann. Weil's regnet bin ich nicht zu wählerisch. Leider gibt es nichts, wo man das Rad anlehnen oder sich beim Anziehen der Hose und der Schuhtüten mal abstützen könnte. Etwas nervig. Es regnet sich gut ein, und anstatt die letzten 7 km bis ins größere und sehenswertere Forchtenberg weiterzufahren kehre ich in Sindringen am erstbesten Hotel schon ein. Hab einfach keinen Bock mehr auf Regenfahrten.

Jetzt gibt es erstmal ein fettes Abendessen. Unterwegs hatte ich nur 1,5 Liter Wasser nachgekauft, nichts zu essen. Meine Brezel, die ich unterwegs gerne schnell an einer Tanke holen, ist ausgefallen. Entweder gab es keine Tankstellen, oder sie hatten keine Backwaren. Und später in Bad Friedrichshall wollte ich dann auch nicht mehr.

Die Kondition ist schon o.k. Regen und dicke Wolken drücken aber schon auf die Stimmung, das macht einfach weniger Spaß als bei Sonne.

Das Fahren mit den Regenklamotten und sogar den großen Schuhtüten geht auch ohne akuten Regen recht gut.

Der angezeigte Schnitt fällt teilweise erstaunlich stark ab, teilweise bis auf 17,5 km/h. So ganz klar ist es mir nicht, aber ich denke das ganz langsame Fahren und Schieben bei Besichtigungen, dazu Verfahren, Halten und Drehen bei Orientierungsprobleme, Anhalten wegen Regenkleidung und an der Jagst sicher auch der Gegenwind haben hier einfach Spuren hinterlassen. Denn nach dem angezeigten

Geschwindigkeiten beim Fahren schließe ich aus, dass ich langsamer unterwegs war als sonst auf Reisen. Auf Radreisen sind die Schnitte bei mir zwar immer niedriger (wegen obiger Faktoren), aber so niedrig normal trotz aller Besichtigungen nicht. Das könnte schon auch ein Hinweis auf die (in dieser Fahrtrichtung?) nicht ganz optimale Ausschilderung sein.

Sehenswertes:

- Krautheim: Stauferburg mit Kapelle (war gerade geschlossen, ist nachmittags offen), alter Ortskern mit Torhaus.
- Kloster Schöntal: allgemein, Kirche, Treppenhaus der neuen Abtei
- Jagsthausen: Götzenschloss (= weißes Schloss?), rotes Schloss, röm. Bad (nur Grundmauern zu sehen), am Ortsausgang auf Straße Abzweig zu röm. Kastell (nicht besichtigt, da Zufahrt durch Nutzung des Radweges verpaßt)
- Möckmühl: Altstadt, Rathaus mit Renaissance-Relief, Hexenturm, Götzenburg mit Götzenturm (keinen Zugang gefunden)
- Neudena: Marktplatz?? (nicht besichtigt)
- Neuenstadt: Stadtor, Blick auf Schloss Bürg am anderen Ufer.

Unterkunft: Landgasthof "Krone" (Zimmer im separaten Gästehaus), Sindringen, 49 Euro.

Sonstige Kosten heute: 15,50 Euro Abendessen, 1,10 Euro Wasser

#### 4. Tag (Dienstag, 17.08.2010)

Strecke:

Sindringen bis Oberalfingen (liegt abseits der Route, südöstlich v. Hüttlingen, nordöstlich v. Aalen/Wasseraalfingen), Tacho 125,18 km. Schnitt 17,9 km/h, reine Fahrzeit 7 h, Reisezeit 10 h.

Wegequalität:

- Zwischen Künzelsau und Kocherstetten geht Radweg über Radlerbrücke mit Metallgittern: Rutschig bei Nässe!
- Vorsicht in Braunsbach, Radweg gabelt sich hier: Querspange geht (nach links ?) ab rüber zur Jagst. Ausschilderung etwas verwirrend.
- Hinter der Comburg: (Laut fahrrad-tour.de verläuft Radweg: Geschlachtenbrezingen - Michelbach - Hirschfelden - 2 km gewalzter Kiesweg - Adelbach). Vor Ort ausgeschildert fand ich jedoch: Tulla - bergauf (nicht unbefest. straßenbegleitenden Radweg nehmen) - am Abzweig Friedhof Straße verlassen und offiziellen Radwegsschildern folgen - extrem steil bergauf - Uttenhofen. Ab hier läuft offizieller

Weg über Hirschfelden – Westheim (unklar, ob weiterer Verlauf befestigt ist). Ich bin einfach B19 Uttenhofen – Westheim – Großaltdorf gefahren, da viel kürzer.

- Gaildorf bis Sulzbach (oder Laufen?) B19 gefahren. (angebl. Schönfeld bis Sulzbach unbefestigt; Sulzbach bis Laufen gerade im Ausbau?)

- Im Abschnitt zwischen Laufen und einem Abzweig 2,5 km vor Abtsgemünd soll es eine hügelige Bergvariante und flache, teilweise noch nicht fertiggestellte oder unbefestigte (Stand 05/2010)

Talvariante geben. Die "Bergvariante" enthält laut Radkarte v. 2004 aber auch viele unbefestigte Wege. Talvariante enthält wohl ebenfalls viele unbefestigte Abschnitte. Bin daher meist B19 bzw.

straßenbegleitenden Radweg der B19 gefahren, mit Ausnahmen Reichertshofen – Wöllstein.

- Zwischen Abtsgemünd und Hüttlingen bin ich aus Zeitdruck meist Straße gefahren.

Reisebericht:

Es regnet morgens pausenlos. Da es nachmittags angeblich besser werden soll lasse ich mir Zeit. Frühstück gibt es bis 9:30, auschecken kann man aber bis 11:00. Es ergeben sich nette Gespräche mit zwei Ehepaaren. Eines radelt auch, aber mit gebuchtem Gepäcktransport. Dann hört der Regen auf, und ich will mit den kleinen Schuhtüten aufbrechen. Aber plötzlich geht der Regen wieder richtig los. Also doch die volle Ausrüstung, und schließlich ist es 11:20, bis ich etwas lustlos abfahre. Es wird dann nachher ca. 14:00, bis der Regen aufhört hat und es etwas abtrocknet.

Hier kommen übrigens Kocher und Jagst wieder ganz dicht zusammen. Nun passiere ich direkt hinter Sindringen wieder den Limes, der von Jagsthausen/Jagst über den Bergrücken kommt. Ich verlasse mal wieder das Römische Reich und begeben mich ins Barbaricum. Da Wetter paßt ja dazu – einfach barbarisch!

Auf der Jagstbrücke nach Forchtenberg bietet sich ein netter Blick auf eine Wassermühle im Fluss. Trotz des Regens überwinde ich mich und krame die Kamera hervor. Von dort aus hat man auch einen netten Blick auf die sehr geschlossen wirkende Altstadt mit dem alten, gelben Stadtor. An die Altstadt selbst mit angebl. schönem Stadtbild erinnere ich mich nicht mehr. Vielleicht habe ich bei dem Regenwetter doch alles etwas flinker abgewickelt. Nun ja, zumindest im Netz habe ich auch nur Außenansichten der Altstadt gefunden.

Niedernhall hat auch historisches zu bieten, z.B. die teilweise noch erhaltene Stadtbefestigung und das "Götzenhaus".

Schön ist Ingelfingen, überragt von der Burgruine (habe ich nicht besichtigt), sowie der kleinen, netten historischen Altstadt. Hübsch ist

der "Schwarze Hof", der Innenhof eines Gebäudes in der Altstadt. Wenn man in der Altstadt den steilen Berg etwas hochfährt kommt man zudem (noch innerhalb der Altstadt) zu einer interessant gelegenen, kleinen Fachwerk-Kirche.

Unterwegs läuft mir fast so eine fette Ratte ins Rad. Nein, kein dicker Skater. Eine echte Ratte! Sie läuft schräg rechts vor mir, rennt vor mir weg, biegt dann aber urplötzlich nach halblinks ab und scheint es tatsächlich irgendwie geschafft zu haben, zwischen meinen beiden Laufrädern durchzukommen, ohne dass ich sie überrolle!

Nagelsberg, vor Künzelsau, liegt wie eine Festung hoch oben auf einem Berg. Künzelsau selbst hat auch eine nette Altstadt. Im langgezogenen Zentrum steht quasi mitten auf der Straße das Fachwerk-Rathaus. Angeblich wurde es im 16 Jhd. über einem Bach errichtet. Vielleicht deshalb diese isolierte Lage? Auf der Weiterfahrt kommt man am Ortsrand dann - kaum zu übersehen - am großen, rötlich gestrichenen Schloss vorbei. Sehr hübsch!

Auf dem Weg nach Kocherstetten passiert der Radweg eine Radlerbrücke mit Metallgittern, die bei Nässe recht rutschig ist!

Angucken wollte ich eigentlich Schloss Stetten, dass die best erhaltene mittelalterliche Burganlage Süddeutschlands sein soll. Das will ich mir nicht entgehen lassen. Auf dem Weg in Kocherstetten sehe ich hoch oben auf dem Berg eine Burg, toll gelegen, die ich auch fotografiere. Erst hinterher dämmert mir, dass dies wohl Schloss Stetten war. In meinem Reiseführer war es unter dem nächsten Ort Steinkirchen erwähnt, und so dachte ich, Schloss Stetten kommt erst noch. Da hätte ich mal genauer in die Karte gucken sollen.... Nun ja, zum Trost kann ich mir sagen, dass diese Burg zwar zum Greifen nahe aussieht, es aber wohl gut 8 km einfache Strecke gewesen wären, den die Zufahrt ist keineswegs direkt.

In Braunsbach bin ich erstmal verwirrt, denn die Wegweiser gehen plötzlich in zwei Richtungen: Der Radweg gabelt sich hier, weil eine Querspange den Kocher mit der Jagst verbindet (nach Langenburg/Jagst). Ich glaube, die Querspange geht nach links ab, der normale Radweg läuft weiter geradeaus. Von der Himmelsrichtung her wäre das auch logisch. Wir sind hier wieder in einem Bereich, wo Kocher und Jagst ganz dicht zusammen kommen. Hinter Braunsbach kommt man schließlich an eine unglaublich hohe Autobahnbrücke, die Kochertalbrücke. Mit 1128 m Länge und 185 m Höhe war sie bis 2004 Europas höchstgelegene und größte Stahlbetonbrücke! Selbst der höchste Kirchturm der Welt, das Ulmer Münster, könnte problemlos unter die Kochertalbrücke gestellt werden. Schon beeindruckend, die winzigen LKW dort oben auf der Brücke. Vor Schwäbisch Hall soll in Wackershofen ein sehenswertes Freilandmuseum sein, dass ich aber nicht besichtigt habe.

Nun geht es rein nach Schwäbisch Hall, das wirklich Tageshöhepunkt und vielleicht die schönste und sehenswerteste Stadt auf der ganzen Tour ist. Also genug Zeit einplanen!!

Wie Ihr an meinen Bemerkungen über so manche nette Altstadt seht (*“nicht so sehenswert”, “weniger schön als erwartet”* ....) bin ich schon recht verwöhnt, was den Begriff “sehenswert” angeht, denn ich habe schon ziemlich viel gesehen. Schwäbisch Hall aber, das darf ich hier ganz offen sagen, ist wirklich schöner, als ich es erwartet hatte! Zweifellos war Schwäbisch Hall eine sehr wohlhabende Stadt. Das Wort “Hall” weist auf Wohlstand durch Salzhandel hin. Es empfängt einen schon die alte Brücke über den Kocher mit einem Brückenhäuschen mit moosbewachsenem Dach. Schon der Blick von der Brücke auf die Häuserzeilen ist schön. Die Innenstadt zieht sich teilweise ganz schön steil den Berg hoch. Dies zusammen mit dem Kopfsteinpflaster macht die Runde mit dem Rennrad durch die Altstadt auch fahrerisch spannend. Durch diese starke Hanglage kommt es auch, dass die Kirche St. Michael mit einer imposanten halbrunden Freitreppe den tiefer gelegenen Marktplatz dominiert. Das sollte nicht davon abhalten, die anderen schönen Häuser und den Brunnen auf dem Marktplatz zu betrachten. Im unteren Teil der Altstadt gibt es dann ein originelles Geflecht aus Kocher-Armen, Inseln und überdachten Brücken, das man nicht auslassen sollte. Als ich dort bin fängt es mal wieder an zu regnen und ich stelle mich erstmal schnell auf einer der überdachten Holzbrücken unter. Zum Glück ist es nur ein kurze Schauer, auch wenn die Straßen lange naß bleiben. Der Radweg führt ohnehin hier lang, wobei der weitere Weg nicht so simpel zu finden ist. Am besten auf den kleinen Schildern mit der Stadtplan-Skizze gucken, die hier immer wieder aufgestellt sind. Im weiteren Verlauf durch eine Art Park aus der Stadt heraus wird es zweimal etwas schwierig: Einmal auf einer kleinen Brücke, die naß etwas glitschig ist und auf einer Art langen Holzbrücke, auf der die Holzbalken etwas zu weit auseinander sind für schmale Reifen. Man fährt weiter in Parkanlagen aus Schwäbisch Hall hinaus und sieht plötzlich die Comburg hoch oben auf einem Berg liegen, ein ehemaliges Benediktinerkloster. Im Ort angekommen juckt es mich und ich fahre spontan den kürzeren, aber extrem steilen und mit kleinen Querrinnen gespickten Fußweg zur Comburg hoch. Gefühlt dürfte es locker zum Steilsten gehören, was ich bisher so gefahren bin. Der 6kg-Rucksack zieht dabei etwas nach hinten und verstärkt dieses Gefühl zweifellos. Diese Anlage war früher wirklich eine Burg, bevor es Kloster wurde. Schon die Toranlage spricht da eine klare Sprache. Einige romanische Teile sind noch erhalten, vieles ist aus dem Barock. Bergab wähle ich dann doch lieber die flachere Straße.

Im weiteren Verlauf folge ich der Ausschilderung des Radweg, was dann

eine ganz andere Route ergibt als auf fahrrad-tour.de beschrieben: Statt über Geschlachtenbrezingen, Michelbach, Hirschfelden und einen unbefestigten, gewalzten Waldweg (2 km) über Adelbach führt meine Route auf einer sehr schmalen Straße zwischen Kocher und Felsen nach Tulla. Hinter Tulla geht es dann bergauf (dort nicht den straßenbegleitenden Radweg auf der rechten Seite nehmen, da unbefestigt). Am Abzweig zum Friedhof dort die Straße verlassen und den offiziellen Radwegschildern folgen, es geht dann nach einem kurzen Stück extrem steil bergauf. Die Steigung ist nicht lang, aber "gefühl" ist es zusammen mit dem Fußweg zur Comburg und einer Steigung an der Murr so ziemlich das steilste, was ich bisher gefahren bin. (Gut, der 6-kg-Rucksack wird dem Gefühl sicher etwas nachgeholfen haben.) Danach läuft der Radweg über Uttenhofen. Ich unterhalte mich dort mit einem Bauern. Angeblich läuft der Radweg umständlich und mit Umweg bergab nach Hirschfelden und dann weiter nach Westheim (ob der Radweg im weiteren Verlauf befestigt ist, weiß ich nicht). Der Bauer empfiehlt mir eine Abkürzung nach Westheim, die ich so nicht finde. Die B19, die ich in diesem Bereich wegen des unbefestigten Abschnittes vor Adelbach aber ohnehin fahren wollte, ist in jedem Fall die schnellste und kürzeste Route, also fahre ich B19 über Westheim bis Großaltdorf. Gaildorf hat ein hübsches Schloss zu bieten, unten gemauert, oben Fachwerk mit runden erkerartigen Ecktürmen und einem ausgemalten Innenhof. An der Kocherseite gibt es schöne Fachwerkhäuser. Vor der Stadt in Richtung Schwäbisch Hall soll es ein altes Seuchenhaus geben, in dem Aussätzige in sicherer Entfernung "deponiert" wurden. Leider habe ich das nicht gefunden.

Bis Abtsgemünd kommen nun viele unbefestigte Abschnitte. Gaildorf bis Sulzbach bin ich B19 gefahren (beim Abschnitt Sulzbach bis Laufen war es glaube ich der Radweg??).

Im Abschnitt zwischen Laufen und einem Abzweig 2,5 km vor Abtsgemünd soll es eine hügelige Bergvariante und eine flache, aber teilweise noch nicht fertiggestellte oder unbefestigte (Stand 05/2010) Talvariante geben. Über die "Bergvariante" habe ich keine harten Fakten, auf einer Radkarte von 2004 scheint sie aber viele unbefestigte Wegabschnitte zu enthalten. Die Talvariante enthält wohl auch viele unbefestigte Abschnitte.

Ich bin daher gleich im Tal geblieben und meist B19 bzw. den straßenbegleitenden Radweg der B19 gefahren, mit Ausnahmen des Abschnitts Reichertshofen bis Wöllstein.

Ich war ja heute morgen wegen des Regens recht spät gestartet und habe heute vieles angeguckt, was halt Zeit kostet. Ich nehme mir vor, trotz nicht unerheblichen Sitzproblemen zumindest noch 104 km voll zu

machen. Ich muß danach aber feststellen, dass es mit den Unterkünften hier schwierig aussieht. Das mag zum guten Teil daran liegen, dass in Baden-Württemberg gerade Sommerferien sind. Normalerweise meide ich die Sommerferienzeit in den besuchten Bundesländern eher, aber diese Jahr war ja eh alles schon so kompliziert. Ab Reicherthofen gucke ich, aber es gibt nichts oder es ist zu oder nichts ausgeschildert. Wobei diese Gegend ohnehin nur kleine Dörfer zu bieten hat. In Abtsgemünd, dem einzigen Ort von erwähnenswerter Größe, gibt es nur ein einziges Hotel, das nur noch ein Zimmer mit Etagendusche frei hat. Hm, eine eigene Dusche hätte ich nach so einer Tour mit einigem Regen dann ja doch gerne. Also fahre ich mal weiter. Bisher habe ich noch immer was bekommen! Es wird langsam spät, ich drücke auf's Gas und fahre fast nur noch B19. Aber es geht so weiter: Keine Hotels oder geschlossen. In Niederalfingen folge ich den Schildern zum Hotel: Geschlossen, wieder Zeit verschenkt. Also schnell weiter, es dämmt schon und ich habe keine Licht dabei, aber spekuliere darauf, dass spätestens in Aalen etwas zu bekomme ist. In Hüttlingen hat ein Hotel zu. Auf gut Glück frage ich in einer Gaststätte, ob sie auch Zimmer haben. Haben sie nicht, aber der Wirt ist sehr nett und hilfsbereit. Er ruft für mich an. Es stellt sich heraus, dass in dem vorigen Ort Niederalfingen nur das Restaurant zu hatte, das Hotel wäre "geöffnet", man hätte anrufen müssen, damit jemand kommt und aufsperrt. Einen entsprechenden Hinweis gab es dort aber nicht. Außerdem: Ein Zimmer ohne Essen nach 125 km? Das ist nichts! Bei einem anderen Hotel ist etwas frei. Der Wirt beschreibt mir den Weg und ich mache mich eilig los. Es liegt zwar abseits vom Radweg, das ist jetzt aber auch egal. Von Hüttlingen geht es 2 km gut bergauf, dann nach rechts ca. 2 km Richtung Oberalfingen. Es wird unterwegs richtig dunkel, ich bin erst nach 21:00 Uhr im Hotel, das an der Ecke zur der ehemaligen (?) Bundesstraße (Nördlinger Str.) direkt vor Oberalfingen liegt. Uff, das hat aber gerade so geklappt! So knapp ist es noch nie auf einer Tour geworden. Zum Glück war auf diesen beiden Straßen gar nichts los. Als ein Auto kommt halte ich sicherheitshalber kurz auf der Bankette. Im übrigen ist mein Rad gut mit Reflexaufklebern bestückt, auch an den Felgen. Ganz unsichtbar bin ich also auch ohne Licht nicht.

Die 4 km von Hüttlingen zum Hotel waren aber genauso weit wie von Hüttlingen weiter nach Wasseralfingen. Dort hätten die Chancen auf ein Zimmer sicher gut gestanden. Und die 2 km von Wasseralfingen nach Aalen wären vermutlich selbst bei totaler Dunkelheit noch machbar gewesen. Alles halb so schlimm. Trotzdem, etwas "shocking" war das schon! Also, in Zukunft schön die Uhr im Auge behalten.....

Im Hotel Kellerhaus habe ich ein Komfort-Zimmer für 49 Euro. Es ist sehr groß, leider aber ohne Seife in der Dusche. Auf dieser Tour hatte

ich bisher immer Seife im Bad - im Gegensatz zu meinen vorigen Radreisen. Deshalb gehört Seife bei mir zur Ausrüstung. Wieder mal habe ich unterwegs Tankstellen vermißt, wo man schnell mal Wasser nachkaufen kann. Zum Schluß war ich doch recht durstig! Ich hatte heute viele Sitzprobleme bis Reichertshofen, danach überwog der Zeitdruck!

Der Schnitt fällt heute auch deshalb sehr niedrig aus, weil viele Besichtigungstouren mit entsprechend langsamem Fahren in den Altstädten dabei waren. Dazu kommen einige Orientierungsprobleme, durch die ich anhalten und wenden mußte, um Schilder und Karte nochmal zu checken. Auf einigen Abschnitten gab es zusätzlich recht heftigen Gegenwind. Phasenweise fällt der angezeigte Schnitt laut Tacho tatsächlich bis auf mickrige 16,5 km/h ab!

Sehenswertes:

- Forchtenberg: Altstadt angeblich sehenswert
- Niedernhall: Altstadt, Stadtbefestigung, Götzenhaus
- Ingelfingen: Altstadt mit "Schwarzem Hof" und Fachwerk-Kirche, Burgruine Lichteneck (nicht besichtigt)
- Künzelsau: Altstadt, Schloss (nur von außen angeguckt)
- Kocherstetten: Burg/Schloss Stetten (soll sehenswert sein! Auffahrt 8 km! Nicht besichtigt, da verpaßt)
- Geislingen: Kochertalbrücke (Autobahnbrücke)
- Wackershofen: Freilandmuseum (nicht besichtigt)
- Schwäbisch Hall: ganze Altstadt (echter Höhepunkt!!), Marktplatz mit Kirche und Freitreppe, Kocherbrücke, Kocherarme mit Holzbrücken und Inseln etc.
- Gaildorf: Schloss, Seuchenhaus vor der Stadt (nicht gefunden)

Unterkunft: Hotel Kellerhaus, bei Oberalfingen, 49 Euro.

Sonstige Kosten heute: Abendessen 16 Euro, 0,55 Euro Brezel.

5. Tag (Mittwoch, 18.08.2010)

Strecke:

Oberalfingen (liegt abseits der Route, südöstlich v. Hüttlingen, nordöstlich v. Aalen/Wasseralfingen) bis Schwäbisch Gemünd/Rems, Tacho 82,37 km, Schnitt 17,8 km/h, reine Fahrzeit 4 h 36 min)

Wegequalität:

- Wegen des Hotels abseits vom Radweg kann ich zum Abschnitt Hüttlingen - Aalen nichts sagen

- In Aalen ist Ausschilderung chaotisch. Weil ich den Radweg verliere bin ich über den Ausbauzustand Richtung Unterkochen nicht sicher.
- In Unterkochen gabelt sich der Radweg: Zur Jagst (und vorbei an der Quelle des Weißen Kocher) nach links, zur Quelle des Schwarzen Kocher geradeaus.
- Zufahrt Quelle Weißer Kocher ist unbefestigt: In Unterkochen nach links ab zur "Kocherquelle". Vor Sportplatz links halten über den Weißen Kocher! Weitere Verlauf ist unbefestigt und wird zunehmend schlechter. Ich bin schließlich umgedreht.
- Zufahrt Quelle Schwarzer Kocher: Hinter Oberkochen zweigt asphaltierter Weg von Straße ab mit Hinweisschild "Kocherquelle". Weitere Hinweise zur Quelle sind nicht zu entdecken. Habe die Quelle daher nicht gefunden.
- Besichtigung Wental (Albuch, vor Bartholomä): Zwar unbefestigt, aber mit Rad bei trockenem Wetter gut fahrbar (Details siehe Fr. 20.8.)
- Zufahrt Remsquelle zwischen Lauterburg und Esslingen unbefestigt.
- Esslingen bis Schwäbisch Gemünd: Keine Ausschilderung des Remsradweg. Bin zunächst entlang Rems bis Hermannsfeld, dann B29 bis Mögglingen, dann rechts v. Bahn/B29 bis Unterböbingen, dort nach Böbingen, dann Beiswang, Zimmern, Schwäbisch Gemünd.

#### Reisebericht:

Ich hatte das Frühstück für 9:00 bestellt, wache aber erst um 9:09 Uhr auf. Der Körper hat wohl einfach Ruhe gebraucht und sie sich geholt. Sicher, gestern ist es spät geworden. Ich war ja erst um 21:00 im Hotel, dann essen, duschen, die ganze Ausrüstung waschen und putzen (gestern war ja Regen!), dann die Reisenotizen machen. Dabei ist mir kaum noch was eingefallen, der Kopf war irgendwie leer.

Wie ich heute erfahre, ist das Hotel demnächst wegen einer Hochzeit ausgebucht! Glück gehabt. Das Frühstück ist ganz o.k. Die Bremsflanken muß ich erstmal putzen nach den Regenfahrten. Um 10:30 fahre ich schließlich los auf der großen Straße nach Wasseralfingen rein. Es zieht sich ganz gut bis Aalen, ist windig und kühl, immer wieder fallen einzelne Tropfen, es bleibt aber trocken.

Nach kurzer Zeit tauchen Schilder des Kocher-Jagst-Radweges auf, das ist allerdings die Verbindungsspanne Aalen/Kocher - Westhausen/Jagst (so ist es beschriftet. Es ist eine Alternative zur Route nach Laupheim). Ich aber will weiter bis zu den Kocherquellen.

In Aalen ist die Ausschilderung etwas chaotisch! Die Altstadt ist nicht übermäßig historisch und wirkt sehr eng. Da fahre ich lieber ins Limes-Museum (wobei ich mich trotz Ausschilderung verfare).

Apropos Limes: Erwähnte ich schon, dass ich gestern Abend kurz vor Hüttlingen wieder mal den Limes überquert hatte?

Was ist eigentlich dieser Limes? Nachdem die Römer zur Zeitenwende bis an Ems und Weser vorgedrungen waren, zwang sie die verlorene Schlacht des Varus gegen den Cheruskerfürsten Arminius (vermutlich nahe des Teutoburger Waldes) im Jahre 9 n. Chr. dazu, den größten Teil Germaniens aufzugeben. Die Römer hatten in dieser Schlacht gleich 3 Legionen verloren, ein Verlust, der sich so einfach wohl doch nicht kompensieren ließ. Im Jahre 16 n. Chr. ziehen sich die Römer hinter natürliche Grenzen zurück, nämlich Rhein und Donau. Diese sind leicht zu verteidigen. Erst im Jahr 70 n. Chr. können die Römer das südliche Gebiet zwischen Rhein und Donau wieder erobern. So weit wie zu Varus Zeiten kommen sie aber nie mehr. Im Jahre 100 n. Chr. schließlich errichten die Römer zum Schutz vor Überfällen der Germanen das größte Bauwerk der Antike, den Obergermanisch-Rätischen Limes. Er verbindet Rhein und Donau, läuft oft über viele Kilometer schurgrade durch die Landschaft, ohne sich um Berge und Täler zu kümmern. Der Limes startet am Rhein zwischen Bonn und Koblenz, läuft zunächst - östlich versetzt - parallel zum Rhein, dann nach Westen und nördlich von Frankfurt durch den Taunus und mit einer Blase um die Wetterau herum (Saalburg!), biegt danach nach Süden ab und läuft am Main bis Miltenberg und weiter nach Walldürn, dann schnurgerade über Osterburken, Jagsthausen und Sindringen, Murrhardt, Welzheim nach Lorch. Dort biegt er nach Osten ab, folgt der Rems und verläuft nördlich von Aalen Richtung Nordosten bis Gunzenhausen, dann über Weißenburg und Kipfenberg/Altmühl und endet schließlich nahe dem Donaudurchbruch bei Weltenburg an der Donau. Insgesamt 550 km Befestigungsanlage sind das! Was für ein irres Projekt! In weiten Teilen war es eine breite Schneise durch die undurchdringlichen Wälder, darin ein Wall mit Graben, teilweise mit Holzpallisaden, manchmal sogar mit Steinmauer. Alle 200 - 1000 m gab es einen Wachturm, von dem aus mit Posaunen- oder Fakelsignalen Angriffe blitzschnell von Turm zu Turm ins nächste Militärlager gemeldet werden konnten. Nicht dumm, die ollen Römer!

Aalen jedenfalls war damals das größte Reiterkastell nördlich der Alpen. Dementsprechend ist das Museum gut mit Fundstücken ausgestattet und recht sehenswert. Ich verbringe viel Zeit dort. Dann versuche ich loszufahren, verfare mich aber wieder. Ich verliere den Radweg und fahre erstmal frei weiter. In Unterkochen bin ich anscheinend wieder auf dem Radweg, und er gabelt sich dort: Links zur Jagst und vorbei an der Quelle des weißen Kocher (Hauptroute), rechts zur Quelle des Schwarzen Kocher (Nebenroute). Ich fahre erstmal ein Stück Richtung Jagst, denn ich möchte gerne beide Kocherquelle mitnehmen. Das allerdings erweist sich als schwierig: Es zieht sich

ziemlich lange bergauf in dem recht unattraktiven Ort Unterkochen. Schließlich kommt nach links ein Abzweig zur "Kocherquelle". (Die Tatsache, dass es zwei gibt wird an beiden Quellen großzügig verschwiegen.) Das sieht hier fast nach Fabrikgelände aus. Vor dem Sportplatz ist ein hübsch gemachtes Schild, dass den Weg zur Quelle mit einem Dreieck ausweist. Das Dreieck scheint nach oben zu zeigen, was zweifellos geradeaus bedeutet. Da komme ich nach einem guten Stück aber nur am Ende des Sportgeländes an und darf wieder zurück, denn ich bin auf der falschen Kocherseite. Genauere Betrachtung enthüllt, dass das Dreieck einen "Schweif" trägt, womit die Pfeilspitze plötzlich nach unten links weist, was dann wohl links heißen soll. Grumpf! Also nach links über den Weißen Kocher. Nach einem Stück ist es dann unbefestigt. Ich fahre erst weiter, aber es wird immer schlechter. Schließlich drehe ich doch noch vor der Quelle um, fahre zurück nach Unterkochen und den anderen Abzweig des Radweges nach Oberkochen. Im Ort fahre ich auf Anraten einer Passantin anders und biege erst außerhalb des Ortes auf den Weg zur "Kocherquelle" (diesmal die des Schwarzen Kocher, was ebenfalls nicht da steht). Es geht ewig einen kleinen Asphaltweg lang. Teilweise muß man an Kreuzungen raten, wo es weitergeht. Nun tröpfelt es stärker. Ich halte und lege das Regenzeug an. Es regnet richtig, ich warte etwas, aber der Regen läßt nicht nach. (Das tut er nicht mehr bis zur Rems). Also fahre ich los. Plötzlich bin ich in Königsbronn. O.k. die Kocherquelle habe ich wohl gerade verpaßt. Schade, denn es soll ein richtiger Kaarst-Quellentopf sein, wo das Wasser in einem kleinen Becken aus dem porösen Kalksteinboden hervorquillt. Wir sind hier ja schon im Ausläufer der Schwäbische Alb. Ein Hinweisschild zur Quelle war nirgends zu sehen. Ich bin einfach den kleinen Schildchen mit dem Radsymbol nachgefahren. Wo genau hier (angeblich 2 km von der Kocherquelle entfernt) die Brenzquelle ist weiß ich ohnehin nicht. Habe ich die auch schon verpaßt? Aufgrund des Regenwetters würde ich die Kamera wohl eh nicht herausholen. Also wende ich nicht, um die Kocherquelle zu suchen, fahnde auch nicht mehr nach der Brenzquelle. Ich fahre einfach auf Seitenstraßen den Radwegschildern nach durch Königsbronn und biege rechtst ab Richtung Zang und fahre über den Albuch (Zang, Bartholomä, Lauterburg). Diese Auffahrt hoch auf den Albuch im strömenden Regen mit deutlich mehr Verkehr als erwartet wird mir sicher noch lange im Gedächtnis bleiben. Obwohl meine Regenjacke besonders atmungsaktiv ist, fängt man an so einer langen Steigung doch gut an zu schwitzen. Nachdem ich endlich oben bin wird es leider auch nicht flach sondern recht wellig. Zwischen Zang und Bartholomä komme ich am sehr sehenswerten Wental vorbei, was ich bei dem Regen aber gar nicht bemerke. Egal, bei dem Mistwetter hätte ich eh nicht gehalten. (Am

Freitag, 20.8. auf der Rückfahrt habe ich das Wental dann besichtigen, (siehe dort). In Lauterburg wird es mir doch langsam zu kühl. In einem Bushäuschen ziehe ich das Sportunterhemd drunter. Ein halber Strip.... Dann beginnt unerwartet eine steile, lange Abfahrt (12% laut Schild). Klar, ich bin ja auf dem Ausläufer der Schwäbischen Alb, und dies hier ist der Albtrauf, die nordöstliche Abbruchkante der Schwäbischen Alb. Ich hatte vorher die Kapuze nicht richtig fixiert. Die Regentropfen im Gesicht sind schmerzhaft wie Nadelstiche. Plötzlich taucht in voller Schußfahrt ein Hinweisschild zur Remsquelle auf. Ich brems scharf, Gänge sortieren, wieder etwas bergauf. Aber man sieht schon, die Zufahrt ist so ein Kalkschotter. Das muß ich mir bei diesem Wetter echt nicht antun. Also weiter. Damit habe ich keine der Quellen bisher gesehen (die Jagstquelle ist ja trocken).

So macht das Reisen nicht so recht Spaß. Ich denke plötzlich wieder an meine Autofahrt zur Eurobike in einer total verregneten Woche und den Anblick einer Reiseradler-Gruppe im strömenden Regen. Ich dachte mir damals nur: "Sowas würde ich mir ja echt nicht antun!" Tja, und nun radle ich hier durch den Regen.... Was mache ich hier eigentlich?? In Essingen finde ich keinerlei Hinweis auf den Remsradweg. Daher fahre ich einfach entlang der Rems los. Immerhin taucht dann irgendwann ein winziges Schild "Remsweg" mit einem Wanderer-Symbol auf. Da nichts anderes da ist, fahre ich mal den Schildchen hinterher. Aber in Hermannsfeld finde ich keine Schildchen mehr und fahre dann B19 bis Mögglingen und dann rechts der Bahn/B19 bis Unterböbingen. Es regnet jetzt nicht mehr, aber ich fühle mich sehr angestrengt und habe ordentlich Sitzprobleme. Gemein, hier verläuft der Radweg wellig neben der total flachen B19. In Unterböbingen gucke ich zum Glück nochmal in die Karte und sehe, ich muß gemäß meiner Beschreibung des Radweges rüber nach Böbingen. Auf die Besichtigung des römischen Kastells in Böbingen verzichte ich, ich hatte heute schon genug Limes. Kurz hinter Böbingen fährt man dann quasi auf dem Limes bis Lorch. Ich fahre hier nur nach Ortsnamen, eine Ausschilderung des Radweges gibt es nicht: Über Beiswang geht es nach Zimmern: Schön, aber sehr hügelig. Ich entdecke nur Schilder wie "Ostalb-Radweg" (o.ä.). In Zimmern ist zwar eine große Übersichtstafel mit Radwegen, die zugehörigen Schilder finde ich unterwegs aber nicht.

Jetzt scheint abends endlich mal die Sonne. Ich weiß ja schon gar nicht mehr, was das ist. Die Fahrt nach Schwäbisch Gmünd rein ist wenig attraktiv: Vorbei an Gewerbegebieten und heruntergekommenen Wohngegenden mit offensichtlich hohem Gastarbeiter-Anteil fährt man Richtung Innenstadt. In der Fußgängerzone angekommen will ich die Stadt schon abhaken, sehe dann aber den älteren Teil mit recht attraktiven Bauten. Insbesondere der Marktplatz mit Rathaus, Brunnen

und alten Bürgerhäusern sowie die romanische Kirche St. Johannis aus der Stauferzeit mit ihrem bemerkenswert geformten, fast freistehenden Turm. Kirche und Turm haben es mir besonders angetan. Leider ist die Kirche schon geschlossen. Schade, da hätte ich gerne reingeschaut. Hm, eigentlich ein guter Vorwand, mir ein Zimmer zu suchen. Irgendwie war es eh genug für heute. Recht teuer ist es hier, in einem Hotel soll es 69 Euro kosten, in einem 59 Euro. Ich finde schließlich ein Zimmer für 55 Euro: Die "Queen-Suite" ist ein sehr hübsch und stilvoll eingerichtetes, aber enges Doppelzimmer in einem Hotel in historischem Gemäuer (Hotel Einhorn). Für das Rad gibt es keine Garage, sondern nur einen verschlossenen winzigen Hof. Daher muß ich die schmutzige Satteltüte zunächst auf dem Sattel lassen (um den Ledersattel nachts vor Regen zu schützen) und kann sie nicht putzen. Von den Tüten der Regenausrüstung ist von allen noch der erste Satz in Gebrauch. Die Schuhe waren heute recht naß (wenn auch sauber). Vielleicht sind die Löcher in den Sohlen inzwischen etwas zu groß? Der Regen war allerdings auch heftig, dazu kommt die extrem schnelle Abfahrt bei Regen. Ich hatte heute schon ordentlich Sitzprobleme, was auch mit der Popotüte zusammenhängen könnte. Man geht dann wohl doch nicht so oft aus dem Sattel, weil man beim Hinsetzen mit einer Handbewegung die Tüte wieder unter den Hintern streichen muß. Nach der Besichtigung von Aalen war der Schnitt bis auf 16,1 km/h gefallen. In Schwäbisch Gemünd fällt er abermals deutlich ab. Der Fahrspaß war durch den vielen Regen schon sehr limitiert. Essen und Wasser (das gab es ja reichlich von oben) habe ich unterwegs gar nicht gekauft.

Sehenswertes:

- Aalen: großes Römermuseum.
- Wental (trockengefallenes Flusstal, Albuch, vor Bartholomä, vgl 20.8.)
- Böbingen: röm. Kastell (nicht besichtigt)
- Schwäbisch Gemünd: Marktplatz mit Rathaus, Brunnen und romanischer Kirche mit Turm, etc.

Unterkunft: Hotel Einhorn, Schwäbisch Gemünd, 55 Euro

Sonstige Kosten heute: Abendessen 14,90 Euro, 4 Euro Museum.

6. Tag (Donnerstag, 19.08.2010)

Strecke:

Schwäbisch Gemünd bis Backnang, Tacho 95 km. Schnitt 18,6 km/h, reine Fahrzeit 5 h 06 min.

### Wegequalität:

- Remstalradweg erst ab Schwäbisch Gemünd überhaupt beschildert, aber in Schwäbisch Gemünd kaum zu finden. Fahre zum Bahnhof, auf Straße hinter Bahnhof parallel rechts zu den Gleisen, Straße unterquert grob 1 km später Gleise und führt links der Gleise weiter, wo man nach einem Stück auf die Radwegschilder trifft.
- Zwischen Lorch und Waldhausen soll Radweg unbefestigt sein.
- Falls ihr Radweg verliert: Aus Schorndorf raus Richtung Schorndorf-Weiler bzw. Winterbach halten (B29 ist falsch)
- Kläranlage nach Schorndorf nicht rechts auf Damm mit Kiesweg, sondern links asphaltiert umfahren.
- Radweg aus Waiblingen raus war nicht zu finden. Bin Straße nach Hegenach gefahren.
- Letzter 3 km des Remstal-Radweges sollen zwar recht schön sein, aber tendenziell eher was für das Crossrad.

Danke an Hansi B. und seine Freunde für die Testtour: Dort sind 3 km Matsch. An Hegnacher Mühle (ausgeschildert) in Ri. Mühle abbiegen + auf andere Remsseite wechseln (südlich) + dort letzten km nach Remseck fahren. Da geht sogar die L1142.)

Da ich den Radweg eh schon verloren hatte bin ich dann letztlich von Waiblingen über Hegenach bis Neckarrems auf der Straße geblieben.

- Einstieg Neckar-Radweg: Am Westufer auf dem Damm. (Wenn man von Remsradweg kommen würde, dann wohl über zwei überdachte Brücken über Rems und Neckar auf den Neckardamm)
- von Steinheim bis Burgstetten Straße fahren!! (Bis Kirchberg auch nicht straßenbegleitenden Radweg nehmen! Von Kirchberg bis Burgstetten ist der Radweg bestenfalls was für MTBler)
- In Erbstetten in der Sackgasse schmalen Fußweg nach links suchen
- Am Anfang v. Backnang bei Sportplatz habe ich aufgegeben und bin in Backnang Straße gefahren. Kann also nicht sagen, ob der Radweg hier rennradtauglich ist.

### Reisebericht:

Die Sonne scheint! Endlich! Es gibt auch viele Wolken, aber das ist mir schon egal. Fast vergesse ich die Sonnencreme, ich bin nur noch auf Regen eingestellt. Ich frühstücke in Ruhe im romanischen "Barbarossa-Keller" des Hotels. Die Popotüte tausche ich mal aus, weil sie schon etwas schmutzig ist (aber noch ganz). Heute brauche ich sie hoffentlich zur Abwechslung mal nicht. Die Schuhtüten haben im Bereich der Schuhsohlen jetzt recht große Löcher. Ich mache morgens die Satteltüte noch runter und wasche sie. Sie hat ein kleines Loch, ist sonst aber o.k. Dann putze ich wieder mit einem nassen Papierhandtuch die

Felgenflanken. Unglaublich, wie viel Dreck und Bremsabrieb sich darauf bei Regenfahrten ansammelt.

Ich gucke noch etwas die Stadt an und die romanische St-Johannis-Kirche. Innen finden leider Bauarbeiten statt, so dass man nicht so viel sieht. Ich bin auch unsicher, was davon Neo-Romanik ist, denn es hatte gotische Veränderungen gegeben, die zurückgebaut wurden. Der Besuch der Kirche kostet 1 Euro Eintritt (auf den 1 Euro für die Turmbesteigung verzichte ich). Die gotische Stadtkirche ist leider zu. Ich fahre los - und suche erstmal den Radweg. Hier sehe ich nun zum ersten Mal (!) ein Radwegschild vom Remstal-Radweg. Den Radweg verliere ich aber sofort wieder. Da in meinem Reiseführer für die Weiterfahrt auf den Bahnhof verwiesen wird fahre ich dort hin.

Da ich mich auch immer etwas über den sehr niedrigen Temposchnitt auf dieser Reise wundere, guck ich jetzt mal nach: Der Tacho zeigt nach 2 km für die Stadtbesichtigung und der Fahrt zum Bahnhof einen Schnitt von nur 10km/h!

Ich fahre durch eine Unterführung hinter den Bahnhof und dort nach links und parallel zu den Gleisen. Diese Straße ist gerade im Ausbau und mit Unmassen feinem Rollsplit bestreut. Fast schon gefährlich zu fahren. Nach grob 1 km unterquert sie die Gleise und führt auf der linken Seite weiter, wo man dann bald auf Remstal-Radwegsschilder trifft.

Der weitere Fahrgenuß ist etwas überlagert vom intensiven Verkehr auf der B29, obwohl ich dort gar nicht fahre! Die B29 ist schon ein Stück hinter Schwäbisch Gmünd eine autobahn-ähnlich ausgebaute Kraftfahrstraße. Der Radweg geht zunächst auch hügelig neben der flachen B29 entlang.

Der Radweg folgt jetzt weiterhin bis Lorch dem Limes. Etwa dort wo die Kraftfahrstraße beginnt soll es nördlich und südlich je ein römisches Kastell geben, nach denen ich aber nicht suche. In Lorch fahre ich den Berg hoch zum Kloster und dem dort nachgebauten Limesturm. Hier nämlich bog der Limes aus dem Remstal ab nach Norden und lief fast schnurgerade über Welzheim, Murrhardt, Sindringen/Kocher, Jagsthausen/Jagst, Osterburken nach Walldürn. Der Turm ist leider keine authentische Rekonstruktion. Ein Blockhaus-Bauweise gab es bei den Römern nicht. Auch die Position des Turmes ist wohl nicht ganz korrekt. Aber wir wollen ja nicht meckern. Denn es war ja schon ein großer Fortschritt, dass man sich überhaupt für die vorchristliche Geschichte interessierte. Denn der Limes trug früher den Namen "Teufelsmauer". Das wird mit Sicherheit aus dem Mittelalter stammen, wo alles vorchristliche mit dem Teufel in Verbindung gebracht wurde. Günstigstenfalls belies man es bei der Vorsilbe "Heiden-".

Dann besichtige ich das Kloster (4 Euro Eintritt). Das Kloster soll vom Staufer Friedrich I. 1102 zum Seelenheil der Familie der Staufer

gestiftet worden sein. War schon teuer damals, so ein "Seelenheil". Am interessantesten ist die romanische Kirche, extrem schlicht gehalten wie es dem Wesen der Romanik entspricht. Der Chor allerdings ist jünger und gotisch. In der Kirche findet man Bilder (16. Jhdt) der Staufer. Die Turmbesteigung lasse ich ausfallen, ich war ja gerade auf dem Limesturm und will jetzt mal etwas vorwärts kommen.

Bis Waldhausen fahre ich wie geplant Straße, denn der Radweg soll in dem Abschnitt unbefestigt sein. Zum Glück gucke ich unterwegs nochmal in die Karte und merke, dass ich auf die andere (linke) Seite der B29 wechseln muß, um nach Waldhausen zu kommen.

Irgendwo unterweges läuft der Radweg dann in einem eigentlich sehr schönen Wiesental (links) und getrennt nur durch etwas Gebüsch neben der B29-Autobahn (rechts) entlang. Heftiger Kontrast!

In Schorndorf gönne ich mir erstmal einen Kaffee und eine Brezel in einer Bäckerei. Die kam mir gerade recht. Die Altstadt von Schorndorf ist wirklich sehr hübsch, viele alte Fachwerkhäuser. Auch das Geburtshaus von Gottlieb Daimler ist hier zu finden. 2011 feiert das Auto 125sten Geburtstag, denn 1886 hat Carl Benz das erste Auto, seine Motorkutsche, vorgestellt, und auch Daimler hat sein erstes Auto im gleichen Jahr präsentiert. Nun, die Zeiten, in denen Bauern mit Mistgabeln gegen diese "Teufelsmaschine" vorgingen sind inzwischen vorbei. Wie auch die Zeiten, als in England vor jedem Automobil ein Warnposten laufen mußte, der eine rote Flagge schwenkte.

Stadtauswärts finde ich den Radweg nicht. Ich fahre zuerst Richtung B29/Stuttgart/Waiblingen über die Rems, drehe dann aber wieder um und biege am Kreisverkehr ab Richtung Schorndorf-Weiler, wo ich nach einem Stück wieder Radwegschilder finde.

Die Kläranlage sollte man nicht nicht rechts auf Damm mit Kiesweg, sondern links asphaltiert umfahren.

Weitere Besichtigungen mache ich bis Waiblingen nicht mehr. Wegen des vielen Regens auf dieser Tour gibt es bisher kaum Selbstausröser-Fotos von mir. Das hole ich jetzt erstmal nach. Kamera mit Mini-Stativ auf eine Bank gestellt, Auslösen, losfahren, schnell wenden und ...."klick". Unterwegs sehe ich eine Schlange mitten auf dem Weg, die diesen überquert. Mir bleibt nicht viel Zeit zu überlegen, ich fahre lieber am Schwanzende statt am Kopf vorbei. Das war vermutlich die falsche Seite: Ruckzuck reagiert die Schlange und schnell mit dem Kopf zurück und auf mich zu. Erwischt hat sie mich nicht. Was mich jedoch nachdenklich stimmt: Sie sah grünlich aus, und mir wäre in Deutschland keine grünliche Schlange bekannt. Das wird doch wohl keine entlaufene Giftschlange gewesen sein?

Hier überhole ich auch einen Mountainbiker. Ich bin zwar schneller, muß aber wegen der Art der Radwegschilder an jeder Ecke runterbremsen,

um die Schilder lesen zu können und mich zu orientieren. Die Schilder zeigen in Fahrtrichtung, sind also nur von der Seite zu lesen. Außerdem zeigen sie nicht einfach den Verlauf des Remstal-Radweges, sondern weitere Schilder weisen in diverse Orte. Jedesmal wenn ich Schilder lese holt der MTBler wieder auf oder überholt sogar. Hier wird mir richtig plastisch vorgeführt, wie stark die Art und Qualität der Ausschilderung den Temposchnitt bestimmt.

In Waiblingen gibt es jede Menge Baustellen. Total chaotisch muß ich mich über eine Baustelle um eine Kirche und auf einem Parkplatz durch eine kleine Lücke im Bauzaun und schließlich über eine Treppe in die Innenstadt vorkämpfen. Dort wird eine Kirche ebenfalls gerade umgebaut. Die Innenstadt ist ansonsten aber sehr hübsch, insbesondere das alte Rathaus "auf Stelzen".

Ich biege dann aus der Fußgängerzone in eine kleine Straße. Ein entgegenkommendes Auto fährt hupend direkt auf mich zu auf meine Seite rüber (Straftatbestände Nötigung und gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr), so dass ich nur noch auf den Fußweg ausweichen kann. Die Fahrerin ruft in offensichtlich osteuropäischem Akzent, dies wäre eine Einbahnstraße. Nun, entsprechende Schilder gibt es jedenfalls keine. Ich bin cool genug, sie einfach zu ignorieren. Das ist meiner Ansicht nach die sinnvollste Reaktion.

Da ich nur noch 30 Euro habe, suche ich ein Postamt mit Geldautomat, finde aber keines. Den Radweg finde ich auch nicht ausgeschildert. Wegen der chaotischen Zufahrt versuche ich auch gar nicht erst, wie auf dem Hinweg die Innenstadt zu verlassen. Ich fahre daher auf der Straße weiter nach Hegnach. Dort hat das Postamt schon zu und ein Geldautomat gibt es nicht. Weil der allerletzte Abschnitt des Remstal-Radweges unbefestigt ist (Danke an Hansi B. und seine Freunde für die Testtour!) und ich den Radweg eh verloren hatte bleibe ich dann gleich auf der Straße. Von dort aus sieht man auf der anderen Remsseite imposant die senkrechten Kalksteinfelsen aufragen. Vor der Kreuzung in Neckarrems staut sich der Verkehr ewig weit zurück. Irgendwie hatte ich die Ecke von meiner Neckartour ruhiger in Erinnerung. Aber vermutlich ist gerade Berufsverkehr. Nun bin ich am Neckar, die Rems ist geschafft.

Ich muß erstmal suchen, wo es weitergeht. Ich fahre erst auf die andere Neckarseite und eine Seitenstraße rechts rein, drehe nach einem halben km wieder um und finde schließlich doch den Einstieg in den Neckarradweg (am Westufer auf dem Damm). Wenn man vom Radweg kommen würde, dann würde man wohl über zwei bemerkenswerte überdachte Brücken (dreieckige Glasgebilde) Rems und Neckar überqueren und direkt auf dem Damm landen. Bis hier bin ich seit der Jagstquelle 503,4 km gefahren (660 km total).

Jetzt geht es zügig neckarabwärts. Eine Umstellung: Das Remstal war ein Wiesental, oft mit viel Verkehr auf der Bundesstraße, unterbrochen von Gewerbegebieten. Der Neckarradweg ist ein kleiner Asphaltweg direkt am großen Fluss, fernab vom Verkehr.

Unterwegs überhole ich einen anderen Radler. Er fährt dann mal in meinem Windschatten, mal neben mir und wir unterhalten uns nett. Vor Neckarweihingen macht er ein Foto von mir vor den steilen Weinbergen. Auf die Besichtigung von Ludwigsburg (Schloss Favorite) und der historischen Altstadt von Marbach verzichte ich, da ich beides von meiner Neckartour schon kenne. Die Besichtigungen heute haben doch schon einiges an Zeit gekostet. Nun bin ich ca. 14 km nach Neckarrems am Beginn der Murr: Bis hierhin bin ich seit der Jagstquelle 517,4 km gefahren (674 km total).

Die Postfiliale in Steinheim hat auch zu, auch keine Geldautomat. Dafür macht der Radweg zunächst einen recht guten Eindruck. Schon vor Erdmannshausen ändert sich der Eindruck aber, ab hier wird es abenteuerlich. Hier geht es plötzlich geradeaus auf einem breiten Weg mit sehr schlechtem Asphalt weiter. Mir wird gerade noch klar, dass ich hier wohl links den 50 m langen Pfad über die Wiese nehmen und die kleine Brücke über die Murr überqueren muß, denn an der Brücke erblicke ich ein Radschild ohne weitere Beschriftung. Man trifft auf die Straße und fährt nach rechts. Die Straße begleitet ein sehr schmaler kombinierter Rad- und Fußweg in erbärmlichem Zustand. In Kirchberg wird es völlig lächerlich: Ich verstehe zunächst die Ausschilderung falsch und fahre nach rechts Richtung Affalterbach. Nach 0,5 km bemerke ich den Irrtum und drehe um. Man hätte rechts und dann gleich wieder links in den kleinen Weg fahren sollen. Da mache ich nun. Ein hübscher kleiner Weg durch ein Seitental tut sich auf. Leider nicht im besten Zustand, und er wird immer übler. Unmassen an Bruchholz und Waldabfällen, dann gar ein umgefallener Baum, der quer über dem Weg liegt und die Umgehung schwer macht. Nun ja, das könnte ein Einzelfall sein. Ein Stück weiter geht es dann steil bergauf, und zwar so unbefestigt und mit groben Steinen, dass ich mit Rücksicht auf meine Reifenflanken lieber schiebe. Ein MTBler fährt grinsend vorbei. Keine Frage, dass MTB ist hier das passende Rad. Dann folgt das ebenfalls unbefestigte Gefälle. Ich schiebe weiter. Nun noch eine Bachüberquerung mit Hüpfen von Stein zu Stein. Ich trage das Rad. Nach einem kurzen Stück dann gar ein umgefallener Baum, der den Weg komplett blockiert und einen zwingt, eine ins Maisfeld getrampelte Umgehung des Baumes zu wählen. Fahren ist unmöglich, also das Rad schultern und das Rad im Maisfeld über die Äste des Baumes heben. Gratulation, das hier ist der mit Abstand schlechteste Radweg, der mir je untergekommen ist! In Burgstall geht es im Ort ein kleines Stück so steil bergauf, dass ich

wieder mal überlege, ob ich jemals etwas steileres gefahren bin. Aber immerhin gibt es wieder Asphalt! In Erbstetten führt der Radweg in einem Neubaugebiet in eine Sackgasse. Völlig irritiert stehe ich da. Erst als ich es ein zweites mal abfahre bemerke ich den Hinweis auf einen schmalen Fußweg zwischen zwei Grundstücken. Am Anfang von Backnang dann gibt es am Radweg ein Hinweisschild auf eine gesperrt Murr-Brücke im weiteren Verlauf. Brauche ich die? Keine Ahnung! Ich trage das Rad doch lieber hier über die Treppenstufen einer Fußgängerbrücke, fahre über das Sportplatzgelände und durch die Baustelle (!) auf die Straße. Sorry, aber für diese Art von "Radweg-Humor" fehlt mir heute der rechte Sinn. Unglaublich, dieser Radweg! In Backnang frage ich einen Passanten nach einem Postamt. Er nennt mir zwar die richtige Adresse, will mich aber in die völlig falsche Richtung schicken. Zum Glück stehe ich direkt neben dem Stadtplan-Schild und bemerke es selber. Als ich ihn darauf hinweise, stimmt er zu.... Nun ja, jedenfalls endlich ein Geldautomat und frische Kohle. Backnang hat teils schöne alte Häuser, aber auch viel modernes. Ein Hotelzimmer bekomme ich schnell, auch wenn es das bisher teuerste ist. Aber nicht das beste, es gibt nicht mal einen Stuhl im Zimmer. Dafür sind die Wirtsleute recht nett. Sehr viel Sonne gab es heute, sowas bin ich ja gar nicht mehr gewöhnt. Etwas Sitzproblem hatte ich heute wieder.

Sehenswertes:

- Lorch: Kloster Lorch, daneben Limesturm
- Schorndorf: Altstadt
- Waiblingen: Altstadt, Rathaus
- Ludwigsburg: Residenzschloß (und Schloß Favorite)
- Marbach: sehenswerte Altstadt, u.a. mit Schiller-Geburtshaus, alten Türmen, Fachwerk, ggf. am Ortsrand Schiller-Nationalmuseum
- Backnang: Marktplatz

Unterkunft: Hotel Murrthal, Backnang, 62 Euro.

Sonstige Kosten heute: 16,40 Euro Abendessen, 1,20 Euro Kaffee, 0,19 Euro Wasser, 0,55 Euro Brezel, 1,40 Euro Eis, 1 Euro Kirchenbesuch, 4 Euro Eintritt Kloster Lorch

7. Tag (Freitag, 20.08.2010)

Strecke: Backnang bis Heidenheim/Brenz, Tacho 103,27 km. Schnitt 17,8 km/h, reine Fahrzeit 5 h 47 min.

#### Wegequalität:

- Heute insgesamt gute Wegqualität an der Murr (anders als gestern)
- Straße in Murrhardt nach Vorderwestmurr nicht ausgeschildert, Straßenname war was mit "Ries"??
- Besichtigung Wental (Albuch, zwischen Bartholomä und Steinheim); unbefestigt, aber sehr gut fahrbar und sehr zu empfehlen!

#### Reisebericht:

Gestern war es wieder spät. Die Wirtin sagt, sie hätten schon mein Rad bewundert (in Tiefgarage untergestellt). Ihr Lebensgefährte wäre mal mit dem Rad von Wolfratshausen nach Aalen gefahren.

Die Stadt guck ich nicht mehr weiter an, war gestern zum Essen noch in die Innenstadt gelaufen. Es geht gleich weiter Richtung Murrhardt. Der Radweg ist in diesem Abschnitt anständig. Um Oppenweiler ist es hügelig mit schönen Ausblicken, z.B. auf ein großes Gut (Katharinenhof?) und die Burg Reichenberg in Oppenweiler. Das Rathaus Oppenweiler in einem ehemaligen Wasserschloss habe ich leider verpaßt.

Nun wird es wieder flach. In Murrhardt gucke ich die romanische Walterichskapelle an, die an den Turm der gotischen Kirche angegliedert ist (romanisch, klein, schlicht). Die Stadt selbst ist nett, aber nicht so sehenswert. Es ist gerade Markt und entsprechender Betrieb.

Bis hier bin ich heute 20,5 km gefahren. Total 719 km. Die Murr von der Mündung bis Murrhardt waren damit ca. 45 km.

Nun muß ich entscheiden, wo ich weiter lang fahre. Die Murr selbst biegt ein Stück hinter Murrhardt nach Süden ab und läuft südwestlich hoch in den Wald. Der Radweg dagegen läuft weiter Richtung Osten, folgt Fornsbach und Rot ins Kochertal nach Gaildorf. Da war ich aber schon! Und wie dann weiter? Nochmal Kocher? Nein. Also wähle ich meine Alternativroute, nämlich rüber ins Remstal und über den Albuch nach Heidenheim.

Die Straße, die hoch nach Vorderwestmurr geht ist kaum zu finden. Kein Schild. Der Straßenname war glaube ich etwas mit "Ries"? Die Straße zieht sich gefühlt endlos steil bergauf. Ich habe Sitzprobleme. Als ich endlich oben bin (ca. 2-3 km?) geht es hügelig weiter. Ich fahre über Gallenhof/Sechselberg und Althütte. Dabei komme ich kurz mit einem anderen Rennradler ins Gespräch und rede mit ihm über mögliche Routen. Von Steinheim nach Welzheim ist es nochmal recht bergig inklusive einer Stelle, wo man über eine tiefe Schlucht mit Bach hinüberfährt und gleichzeitig tief unter einem Eisenbahn-Viadukt hindurch. Imposant!

Leider ist es fotografisch in seiner Dramatik nicht einzufangen.

Ich bin ziemlich platt und habe viele Sitzproblem vom Treten am Berg.

In Welzheim mach ich erstmal anständig Pause, esse eine Brezel, trinke Kaffee und besorge mir Wasser.

Erwähnte ich es schon, ich bin mal wieder am Limes, der hier vom Remstal kommend schnurstracks nach Norden läuft. Ich fahre zum römischen Kastell in Welzheim. Vom Kastell sieht man eigentlich nur noch Grundrisse und ein rekonstruiertes Tor. Leider sind alle Wege dort eher grober Kalkschotter. Daher halte ich mich dort dann doch nicht zu lange auf. Dann überlege ich mir die weitere Strecke. Ich entscheide mich für Alfdorf - Pfersbach - Lindach - Iggingen - Böbingen (und weiter über den Albuch). Das sieht auf der Karte nach kleinen Straßen aus, aber auf der ganzen Strecke von der Murr zur Rems ist doch recht viel Verkehr, insbesondere auf dem jetzigen Abschnitt. Schwäbische Arbeitswut? Immerhin rollt es sich jetzt zügig - vermutlich geht es leicht bergab oder ich habe Westwind? In Böbingen verlasse ich nach letztmaligem Überqueren des Limes sowohl das "Barbaricum" als auch das Remstal und fahre nach Heubach. Ich schwächele ziemlich. Sicher, es dürfte etwas bergauf gehen. Vor allem habe ich ziemliche Sitzprobleme und jede Menge Sonne. Daher halte ich in Heubach nochmal und esse ein Eis, bevor es an den "Paß" geht, den Albtrauf, also der Nordwest-Rand der Schwäbischen Alb. Ich bin noch lange nicht erholt, und ein Schild droht 12% auf 3,5 km an. Na toll. Es fällt mir echt schwer. Zum Schluß sind es aber doch nur 3 km Berg. Das reicht mir heute aber auch. Die Autos überholen oft sehr dicht und ohne Sicht. Das war mir auch schon ab Murrhardt aufgefallen. Es geht weiter über Bartholomä.

Danach entdecke ich spontan das Felsenmeer des Wental. Das hatte ich auf der Hinfahrt vom Kocher zur Rems gar nicht bemerkt, als ich im Regen dieses Straßenstück gefahren war. Das Wental ist ein durch Senkung des Karstwasserspiegels trocken gefallenes Flusstal mit sehenswerten, vom ehemaligen Fluss starke bearbeiteten Felsen. Das ist zwar alles unbefestigt, aber mit dem Rennrad sehr gut fahrbar. Nur kein Scheu, hier verpaßt ihr sonst echt was!

Kurz danach kommt schon ein Hinweis auf das Steinheimer Becken: Das ist ein Meteoritenkrater von 3,8 km Durchmesser, der Meteorit hatte 100-150 m Durchmesser. Es ist gleichzeitig mit dem Nördlinger Ries vor 14-15 Mio Jahren entstanden, als ein Asteroid mit Satellit mit 72.000 km/h eingeschlagen ist. Beim Nördlinger Ries ist der große Asteroid niedergegangen, hier sein kleiner Satellit. Die Einschlags-Energie des kleinen wird aber auch schon auf 18.000 Hiroshima-Bomben geschätzt. Die Kratertiefe war zunächst 200 m, der zurückfedernde Boden in der Mitte des Kraters erhob sich 100 m und bildet den hohen Zentralberg (heute noch 50 m). Das Ereignis hat zu einer weiten Verwüstung der ganzen Alb geführt und in weitem Umkreis durch Druckwelle und Hitze jedes Leben sofort vernichtet. Ganz Steinheim liegt heute im Krater.

Ich fahre auf der Straße weiter nach Steinheim, das laut Karte ein schönes Stadtbild haben soll. Davon sehe ich aber gar nichts. In Heubach hatte ich ja wenigstens noch 2 alte Häuser entdeckt.

Heidenheim ist größer als ich erwartet hatte. Sehr attraktiv sieht die alte Burg hoch über der Stadt aus. In der Innenstadt gibt es nicht viel Altes anzugucken. Ein Rennradler spricht mich dort an, der auch schon mal eine Rennradreise gemacht hat. Er empfiehlt mir ein Hotel, das auch ein Zimmer frei hat.

Recht heiß war es heute und ich war insbesondere am Berg nicht gerade fit und hatte viele Sitzprobleme.

Die Radkleidung habe ich heute nicht gewaschen. Die ganze Tour über war ich mit einem Satz ausgekommen (inkl Socken), die täglich gewaschen wurden. Morgen werde ich den zweiten, sauberen Satz Radkleidung benutzen. Die täglich gewaschene Radkleidung riecht nicht, obwohl ich nur 1 x meine eigene Seife mit Teebaumöl benutzt hatte. Auf die Mitnahme von extra Teebaumöl kann ich zukünftig verzichten.

Sehenswertes:

- Backnang: Marktplatz
- Oppenweiler: Rathaus im Wasserschloss, Burg Reichenberg (beides nicht besichtigt)
- Murrhardt: romanische Waltherichskapelle (am Turm d. got. Kirche)
- Welzheim: röm. Kastell
- Wental (trockengefallenes Flusstal auf Albuch vor Bartholomä)
- Steinheimer Becken (Krater durch Asteroiden-Einschlag)
- Heidenheim: Burg (nicht besichtigt)

Unterkunft: Hotel Pörtl, Heidenheim/Brenz, EZ: 50 Euro

Sonstige Kosten heute: 13,60 Euro Abendessen. 0,19 Euro Wasser, 1,70 Euro Brezel + Kaffee, 1,40 Euro Eis

8. Tag (Samstag, 21.08.2010)

Strecke: Heidenheim/Brenz bis München, Tacho 154,04 km. Schnitt 23,1 km/h, reine Fahrzeit 6 h 40 min, Reisezeit grob 8,5 h.

Wegequalität:

Bin nur Straße gefahren, keinen Radwanderweg benutzt: Heidenheim, Oggenhsn, Staufen, Bachhagel, Oberbechingen, Unterbechingen, Haunsheim, Veitriedhausen, Lauingen, Katharinenhof, Weisingen, Holzheim, Zusamzell, Welden, Ehgatten, Streitheim, Horgau, Augsburg, Paar, Eurasburg, Odelzhausen, Einsbach, weiter Richtung München

## Reisebericht:

Heute und morgen soll es noch schön sein, danach unbeständig. Aber Montag muß ich eh wieder arbeiten. Heute abend kann es ggf. schon gewittern. Da ich Montag Urlaubsvertretung machen muß **will** ich lieber schon Samstag zurück sein, damit ich mich Sonntag noch etwas erholen kann. Danach wird es brutal.... Ich **will** daher versuchen, heute am Stück nach hause zu fahren. Ich bin nicht sicher, ob das in einem Tag zu schaffen ist, und wie weit es ist. Eine Rückfahrt mit der Bahn **will** ich nach dem Ärger im letzten Jahr schon aus Prinzip vermeiden. Daher verzichte ich auf die Besichtigung der Burg in Heidenheim und fahre zügig los. Es geht erstmal gut bergauf in Richtung Giengen. Schon nach 2,5 km habe ich Sitzprobleme. Na das kann ja lustig werden! Nach 6 km geht es dann nach Oggenhausen, dann endlich nach Süden über Staufen, Bachhagel, Oberbechingen. Es ist recht viel Verkehr. Solange es flach ist geht es aber gut vorwärts. Rückenwind? Beim Stehen merke ich nichts davon. Oder ein Gefälle von der Alb runter zur Donau? Etwas Wind aus N, NW oder W könnte schon sein. Egal, es geht vorwärts!.

Nun zweige ich auf kleinere Straßen ab: Unterbechingen, Haunsheim, Veitriedhausen nach Lauingen. Eigentlich wollte ich hier etwas die Altstadt angucken (vgl. meine Radreise Dt. Donau), entscheide mich dann aber nach einem kurzen Stopp und fragen nach dem Weg zur Weiterfahrt. Total flach geht es jetzt durch das Donauried über Katharinenhof und Weisingen nach Holzheim. Jetzt wird es wieder hügelig im Naturpark "Augsburg-Westlich Wälder". Ich **will** über Zusamzell nach Welden. Ein älteres Ehepaar, die ich gerade überhole, sucht den Zusamradweg. Überraschung: Die Straße nach Welden ist wegen einer Baustelle gesperrt! Man käme wohl durch, meint ein Passant, aber es wäre halt unbefestigt. Also fahre ich die Umleitung und aufgrund eines Tipps ein Stück über den Zusamradweg nach Altenünster, da kürzer, und sehe ein Paar Störche auf der Weide. Das gibt es auch nicht jeden Tag. Dann über Eppishofen bergauf über Reutern nach Welden. In Welden hole ich mir erstmal Wasser und eine Brezel, denn Tankstellen gibt es hier nicht. Die Pause tut mir auch gut. Dann weiter über Ehgatten und unter der BAB durch nach Streitheim (über Adelsried und Aystetten wäre wohl besser gewesen!). Nächste Überraschung: Die Straße nach Horgau existiert gar nicht (bzw. nur als unbefestigter Weg). Also über Auerbach. und auf der B10 Richtung Augsburg. Uff, das war ein Fehler, es kostet extrem viel Zeit, ist schlecht beschildert. Über Steppach und Stadtbergen geht es meist über lokale Radwege - was die Orientierung ohne Ortskenntnisse deutlich erschwert - nach Augsburg rein. Ich weiß gar nicht, wie ich gefahren bin, wo ich war. Ich suche verzweifelt einen Hinweis auf die B300 nach Osten (Friedberg). In die (sehenswerte) Altstadt fahre ich

gar nicht erst. Passanten wissen oft auch nicht Bescheid, geben keine oder falsche Auskünfte. Zudem ist Augsburg - Friedberg eine riesige Baustelle - mit allen Konsequenzen. Als ich endlich in die Nähe von Friedberg komme erkenne ich den Weg an vielen Stellen wieder und finde nach Paar. Ich bin schon recht schlapp und habe ordentlich Sitzprobleme. Augsburg hat den Schnitt zwar deutlich gesenkt, aber ich könnte es heute trotzdem schaffen. Ich habe halt die Entfernungen nicht im Kopf, aber jetzt sieht es gut aus. Geschäfte oder Tankstellen gibt es im weiteren Verlauf auch nicht. Schließlich kaufe ich an einer Tanke nochmal 0,5 Liter Wasser. Jetzt ist es klar, dass ich es schaffe. Ich erreiche langsam heimische Gefilde und gönne mir erstmal in Ruhe 2 Kugeln Eis. Danach drücke nochmal ordentlich auf die Tube und erhöhe den Schnitt auf den letzten 20 km noch von 22,9 auf 23,1 km/h. Zuhause angekommen dann erstmal kurz frisch machen und sofort Lebensmittel einkaufen, denn es ist Samstag Abend. Dann ordentlich was essen, duschen und ab ins Bett! Da bin ich dann mit Licht und Radio eingeschlafen..... Um 2:00 dann nochmal raus, Zähne putzen, Licht und Radio aus und ... schlaaaafen.....

Sehenswertes:

- Heidenheim: Burg (nicht besichtigt)
- Lauingen: Schimmeltor
- Augsburg: Altstadt, Fuggerei (nicht besichtigt)

Unterkunft: zuhause, 0,00 Euro :-)

Sonstige Kosten heute: 0,84 Euro 2 x Wasser, 0,55 Euro Brezel, 1,60 Euro Eis. .... und keine Bahnkosten!! :-)

9.) FAZIT:

- Allgemein:

Kann ich die Tour empfehlen? Durchaus, wenn auch nicht alles optimal war. Das gilt z.B. für die Ausschilderung. Primär hat aber eher das Wetter den Spaß limitiert. Ich habe schon überlegt, ob ich Teile der Tour bei schönerem Wetter nochmal wiederhole. Ich habe es geschafft, bei 6 Flüssen nicht eine einzige (echte) Quelle zu Gesicht zu kommen: Neuer Rekord!

Leider ist in diesem Jahr zu viel schief gelaufen: Erst die Vorgeschichte mit Unfall, Erkrankung und ständigem Regen, dann auf der Tour die nicht ganz auskurierte Krankheit. Dazu mehr als genug Regen, der den Spaß schon ziemlich begrenzte. Trotzdem werde ich reichlich Erinnerungen behalten an diese Tour. Oft sind es ja gerade solche schwierigen Touren, von denen man noch lange erzählt.

Der Vorsatz, aufgrund des Ärgers mit der Bahn 2009 zukünftig meine Radreisen ohne die Bahn zu gestalten, hat prima geklappt. In Anlehnung an eine Jeantex-Transalp-Teilnehmerin, die sich beim Anblick des Besenwagen mit dem Mantra "*Hier nicht einsteigen*" motivierte, habe ich mir das immer wieder beim Anblick von Bahnhöfen "vorgebetet". Ernsthaft in Versuchung gekommen bin ich trotz des Regens nicht. Der 2009er Vorsatz "beim Fahren ohne Radwanderweg sollte ich die Route sorgfältiger wählen wegen Attraktivität" hat gut funktioniert. Noch etwas zu viel Verkehr auf einigen Abschnitten, aber sonst keine Beschwerden.

Die Panne mit der vergessenen EC-Karten-PIN war dämlich und hat die Tour gefährdet. Vielleicht besser zweite Karte besorgen?

Unterwegs an Wasser und meine Brezel zu kommen erwies sich auf dieser Tour auch als etwas schwierig. Oder bin ich zu stark auf Tankstellen fixiert, übersehe andere Einkaufsmöglichkeiten unbewußt?

- Kondition:

Das wichtigste für mich ist, dass die mein altes Leiden, die Knieprobleme, kein Thema mehr waren. Und das trotz etlicher extremer Steigungen und keineswegs flacher Topographie.

Ansonsten war die Kondition "gefühlte" gut, auch wenn ich ein paar mal geschwächelt habe. Aber in Anbetracht der üblen Vorgeschichte mit Sturz und dadurch bedingter Zwangspause, Krankheit etc kann ich wohl ganz zufrieden sein, dass ich die Tour überhaupt machen konnte und durchgehalten habe. Immerhin habe ich auf dieser Reise die bisher längste (188 km) und drittlängste (154 km) Reiseetappe überhaupt gemacht und die gesamte Reise war meine zweitlängste.

Der bemerkenswert niedrige Schnitt auf den richtigen Reiseetappen spiegelt wohl eher die Reiseumstände wieder: Tacho immer drin bei Besichtigungen und Schieben, Topographie, oft unklare Beschilderung (die zum Wenden, Anhalten und Schilder studieren zwang). Vgl. dazu die höheren Schnitte am ersten und letzten Tag.

- Technik:

Wie immer hat das Rad komplett pannenfrei durchgehalten!

Die Position der Kartentasche am Rad ist jetzt perfekt. Nur bei viel Regenwetter sammelt sich etwas Dreck innen in der Tasche an. Das **will** ich künftig bei Regen mit einem Stückchen Plastikfolie mit Gummi verhindern.

Auf der Hinfahrt war auch der Zettel auf dem Vorbau mit Ortsnamen hilfreich, aber nicht zwingend nötig. Wegen der vielen Sperrungen und Umleitungen hätte ich ohnehin nicht auf die Karte verzichten wollen.

Die neue Regenausrüstung hat sich absolut bewährt, gutes Material! Die Frage nach der letzten Tour, ob ich damit mehrtägigen Regen meistern kann, darf ich jetzt definitiv mit "JA" beantworten. Ich habe sie an 4 Tagen benutzt:

- Für die Füße die dicken Fußtüten, die zum Schluß recht große Löcher unter der Sohle hatten vom Laufen. Bei der Fahrt im Regen über den Albuch werden die Füße schon recht naß, die Schuhe bleiben aber sauber (wobei es da wegen hohem Abfahrtempo von unten auch ordentlich gespritzt hat). An einer von beiden Tüten mußte ich seitlich ein Loch mit dem mitgeführten Klebeband kleben.

- Die dicke Satteltüte (diesmal gekürzt) hatte zum Schluß ein kleines Loch, was die Funktion nicht beeinträchtigte.

- Die Popotüte blieb ganz, war nur etwas schmutzig, so dass ich sie aus Bequemlichkeit getauscht habe (hatte ja eh Ersatztüte dabei). Waschen hätte es sonst auch getan.

Fazit: Ein Satz Tüten hält mehrere Tage Regenwetter durch! Bei Regen: ist tägliches Putzen von Tüten und Felgenflanken (Bremsabrieb) nötig.

Die Sitzprobleme sind noch ein Thema. Ich muß einen besseren Sattel finden. Fast wäre ich mit dem Specialized Toupé von meinem normalen Renner gestartet, der dort auch wunderbar paßt. Zum Glück habe ich mich an die Grundregel erinnert, Reisen nie mit ungetesteten Teilen durchzuführen. Eine kleine Testtour ergab: Mit 6-kg-Rucksack geht der Toupé leider bei mir gar nicht gut. Daher blieb es beim Turbomatic. Aber immerhin konnte ich hier - ungeplant - die mit über 188 km bisher längst Reise-Etappe fahren.

Ein Fortschritt nach dem Waschen ist das Einwickeln der Radkleidung in ein Handtuch und auspressen. Danach wird das Zeug über Nacht so trocken dass man es am nächsten Tag zuverlässig anziehen kann. Theoretisch reicht ein Satz Kleidung. Das Teebaumöl zum Verhindern von Geruch ist auch nicht wirklich nötig.

- Kosten:

Der finale Kassensturz ergibt Kosten von 474,55 Euro . Über 8 Tage entspricht das 59,32 Euro pro Tag.

Bahnkosten oder sonstige Reisekosten hatte ich allerdings nicht. Kosten für Postkarten sind diesmal komplett ausgefallen. Wegen des vielen Regens fehlte mir einfach die Motivation dafür.

## 10.) ANHANG

Meine Packliste, - vgl. auch 6.) Ausrüstung

Gewicht gepackter Rucksack: 6,0 kg

“-1” bedeutet: 1 Teil davon wird bei Abfahrt getragen

2 x Radhose kurz (Sugoi RS Bib Short mit dickem Polster) -1

2 x Radshirt kurz -1

Ärmlinge

Beinlinge

2 x Radsocken Coolmax (NEU: statt 3 x) -1

Stirnband dünn -1

Stirnband dicker

Radhandschuhe -1

MTB-Schuhe (MTB-Rennschuh Sidi Bullet) -1

Windjacke Gonso (dünner)

Windjacke VauDe Dundee Professional (winddichter) -1

GoreTex-Weste

Sportunterhemd Polypropylene kurz

Regenjacke VauDe, aus Spray eVent

Kapuze zu Regenjacke aus VauDe Spray

Regenhose 3/4-lang, VauDe Spray

1 x Unterhosen Polypropylene (nicht für´s Radfahren! NEU: 1x statt 2x)

Wäscheleine (2mm Nylonschnur 6m) + Klammern

Mini-Kompaß

Ersatz-Batterie für Tacho

Zettel 4 x in Klarsicht-Tüte (NEU: statt 5 x und Stift)

Zettelchen mit Stift, um Fotos zu notieren im Deckelfach

Geldbörse/Geld/Ausweis/Kreditkarte/Adressen

Hausschlüssel + Radschloss-Schlüssel (NEU: jetzt lose in Geldbörse)

2 Tücher Küchenpapier (statt Tempos)

Tüten: siehe unter Kapitel 6.) Ausrüstung

3 x Schuhtüte groß, NEU: 3 x statt 2 x, siehe unter 6.)

Kamera in Bereitschaftstasche mit Sonnenblende

Ministativ Hama

Filme (5 x 36er Film)

3 x Karten (2 x Dt. Generalkarte, 1 x Radkarte, in Klarsichthülle)

Minireiseführer in Klarsichthülle, siehe unter 6.)

Radflasche voll (am Rad)

Tabletten Vit. C / Mg 10x

Ohröffelchen

Rasierer

Rasierschaum Mini

kleine Reisezahnbürste

Zahnpasta Mini  
 Zahnseide Mini  
 Kopfschmerztabletten (NEU: 3 x statt 2 x)  
 Tablette gegen Durchfall 3 x (NEU)  
 Teebaumöl  
 Duschgel mit Teebaumöl 100 ml  
 Sonnencreme LF20 Mini  
 Sitzcreme Mini (Salbe "Neutrogena norweg. Formel, konzentriert")  
 Abus Bordo (faltbares Schloss, am Rad)  
 Pumpe (Topeak MountainMorph, am Rad)  
 Victorinox Bitset mit benötigten Bits, siehe unter 6.)  
 1 x faltbarer Mantel  
 2 x Schlauch Conti Race Light  
 Einweghandschuhe 3 x + Erfrischungstücher für Hände 3 x  
 Reifen/Montierhebel "VAR"  
 Stückchen Mantelflanke auf Doppelklebeband, siehe unter 6.)  
 Stück Mantel 5 cm ohne Drähte, mit wenig Restgummi drauf (NEU)  
 Flickzeug Tiptop Rennrad, (2 Schlauchaufkleber und halbe Rasierklinge mit drin).  
 kurzer Rest Jantex-Gewebe-Felgenband (NEU: auf Wachspapier geklebt statt auf Rolle)  
 2 Stücke Gewebeklebeband (auf Wachspapier geklebt, NEU: 2x statt 1x)  
 3 x Kabelbinder  
 Stück Blumendraht  
 2 x Metallteil von Lüsterklemme zum Flickern von Zügen  
 Stecknadel in Nylonschnur in Geldbörse, siehe unter 6.)  
 Tesafilm  
 Ersatzbremsgummis: NEU: Satz für 1 Bremse, da schon recht abgefahren.  
 Kartentasche (am Rahmen, NEU: tiefer montiert) siehe unter 6.)  
 Sattelstützenklemmung umklebt wg. Regen (Frischhaltefolie/Tesa) NEU

#### Entfallen oder reduziert gegenüber dem Vorjahr:

- nur noch 2 x Radsocken
- nur noch 1 x U-Hose PP
- Ersatz-Tachokopf
- Miniradio
- Tüte f. Schmutzwäsche trocken
- am Reise-Rennrad statt je 4 kleine Speichenreflektor-Sticks nur noch Reflektorfolie an der Felge.
- Stück Gummi zum Flickern
- nur noch 2 lose Selbstklebeflicken f. Schlauch statt 4 in Verpackung (keine Ahnung, ob die überhaupt funktionieren, noch nie ausprobiert)

- 7er Schlüssel für Kartentasche
- Schnur im Werkzeug
- nur noch 1 x **Stift**
- überall nur noch hauchdünne Polypropylen-Tütchen verwendet (bis auf Satteltüte und große Schuhtüten).
- Tüten wo sinnvoll in Länge gekürzt oder kleinere Tüten verwendet (z.B. Satteltüte, Werkzeugtüte).
- Ersatz-Gummibänder
- nur noch 1 x Ersatztüte mittel und 2 x klein
- Schlüssel Haustür und Radschloss nicht mehr in Schlüsseltasche, sondern lose in Geldbörse
- Ersatzmantel in Tüte statt in Pappschachtel

Als Konsequenz aus 2010 geplante Änderungen für 2011:

- Entfall extra Teebaumöl
- Dreckschutz für Kartentasche bei Regen (Stückchen Plastikfolie mit Gummi) mitnehmen.
- Entfall Tüte für Wäsche naß/sauber
- Entfall Tüte als Näßeschutz für die Kamera (die kommt jetzt in große Innentüte im Rucksack mit rein.)
- Entfall Reserve-Satz große Fußtüten für Regen.
- Entfall Reserve-Satz kleine Fußtüten
- ggf. kein Rasierer / Rasierschaum mehr mitnehmen und auf Rasieren einfach verzichten?